



**ALTERNATIVE
BANK
SCHWEIZ**

Anders als Andere.



GESCHÄFTS- BERICHT

2015



FÜR EINE LEBENS- WERTE WELT

Die Alternative Bank Schweiz (ABS) setzt sich mit ihrer Geschäftstätigkeit für das Gemeinwohl, die Menschen und die Natur ein. Damit die Welt lebenswert bleibt - heute und in Zukunft. Nicht die Gewinnmaximierung steht bei uns im Zentrum, sondern unsere ethischen Grundsätze. Dafür ist die Bank vor 25 Jahren gegründet worden und dafür engagieren wir uns heute noch Tag für Tag.

30'617

Kundinnen und Kunden setzen auf die ABS und ihr sozial-ökologisches Geschäftsmodell.

69 Mio.

Franken Aktienkapital stellen die Aktionärinnen und Aktionäre der ABS als Fundament für sinnvolle Kredite zur Verfügung.

5'212

Aktionärinnen und Aktionäre tragen die ABS.

96

Mitarbeitende engagieren sich für die ABS und ihre Kundschaft.

1,6 Mia.

Franken weist die Bilanz der ABS aus.

WIRKUNGSVOLLE ALLTAGSBANK

73

Prozent von total 384 Mio. Franken des Depotvolumens, sind in Geldanlagen mit besonders positiver Wirkung auf Umwelt und Gesellschaft angelegt.

83

Prozent der Ausleihungen weisen einen gesellschaftlichen oder ökologischen Mehrwert aus.

88

von 100 Punkten erreicht die ABS auf der Sustainable Banking Scorecard der GABV. Damit gilt sie punkto Nachhaltigkeitsleistung als vorbildlich.

Sinnvolles bewirken

Mit dem Geld, das uns unsere Kundinnen und Kunden anvertrauen, finanzieren wir soziale und ökologische Projekte und Unternehmen – vom Biobauernhof über eine innovative Wohn-genossenschaft bis zum Jugendzirkus. Allen, die ihr Vermögen verantwortungsbewusst anlegen möchten, zeigen wir, wie das möglich ist und wie es Sinnvolles bewirken kann für Mensch und Umwelt.

Gelebte Werte

Sämtliche Kredite, die wir vergeben, veröffentlichen wir. Seit der Gründung achten wir darauf, dass das Geld, das bei uns und mit uns angelegt wird, rechtmässig versteuert ist. Wir kommen ohne Bonussystem aus und setzen uns für die Gleichstellung der Geschlechter ein.

Alle Bankdienstleistungen für den Alltag

Auf diesem ethischen Fundament bieten wir in der ganzen Schweiz alle Bankdienstleistungen an, die es für den Alltag braucht: vom Konto für die täglichen Zahlungen, über die Anlageberatung bis zur Hypothek oder zum Firmenkredit.

Unsere Ziele - die Ziele unserer Kundschaft

Unsere Kundinnen und Kunden sind Privatpersonen, gemeinnützige Vereine sowie kleine und mittlere Unternehmen. Ihnen allen ist eine nachhaltige Entwicklung von Wirtschaft und Gesellschaft wichtig.

Berichten, vergleichen und verbessern

Jedes Jahr erstellen wir einen Nachhaltigkeitsbericht und vergleichen die Ergebnisse mit denen der nachhaltigsten Banken der Welt – den 28 Mitgliedern der Global Alliance for Banking on Values (GABV). So wissen wir, wo wir stehen und was wir noch besser machen können.

SOLIDE ERGEBNISSE

	2015 Beträge in CHF	Abweichung zum Vorjahr in %	2014 ¹ Beträge in CHF	Abweichung zum Vorjahr in %	2013 ¹ Beträge in CHF
Bilanz-Kennzahlen					
Bilanzsumme	1'590'288'278	1,1	1'572'306'149	15,3	1'363'440'454
Kundenausleihungen	1'069'154'987	6,0	1'008'733'388	12,4	897'384'777
davon Förderkredite	125'622'243	-7,8	136'235'475	16,5	116'924'895
Kundengelder	1'466'403'995	0,4	1'460'188'186	14,1	1'279'883'733
davon Förder-Kassenobligationen	145'108'000	23,2	117'806'000	18,0	99'805'000
Kundenausleihungen in Prozent der Kundengelder	73 %		69 %		70 %
Kundenvermögen					
Verwaltete Vermögen	1'706'777'000	5,2	1'622'594'000	13,0	1'435'322'400
Netto-Neugeldzufluss	67'066'000	-62,3	177'893'000	29,4	137'454'000
Erfolgs-Kennzahlen					
Jahresergebnis	1'361'600	23,3	1'104'365	16,8	945'609
Kosten-Ertrags-Verhältnis (Cost-Income-Ratio)	68,33 %		67,50 %		80,51 %
Eigene Mittel					
Total eigene Mittel	109'936'000	7,5	102'307'000	32,6	77'161'000
Leverage Ratio	6,03 %		5,81 %		n.a.
Eigenkapitalquote (risikogewichtet)	13,96 %		13,46 %		11,05 %
Marktangaben					
Anzahl Kundinnen und Kunden	30'617 ²		33'224		30'729
Anzahl Aktionärinnen und Aktionäre	5'212		5'068		4'611
ABS-Aktie					
Kurswert Namenaktie Kategorie B am 31.12.	1'450		1'350		1'350
Soziale und ökologische Wirkung					
Nachhaltigkeitsleistung (Sustainable Banking-Score)	88		n.a.		n.a.
Anteil Kredite mit Mehrwert	83 %		83 %		82 %
Anteil nachhaltiges Anlagegeschäft	73 %		n.a.		n.a.
Realwirtschaftlich orientierte Geschäftstätigkeit	59 %		n.a.		n.a.
Betriebliche Kennzahlen					
Anzahl Mitarbeitende	96		90		85
davon Teilzeit (< 90 %)	55 %		52 %		55 %
Frauenanteil bei den Führungspositionen	35 %		44 %		48 %
Verhältnis Tiefst- zu Höchstlohn	1:3,75		1:3,68		1:3,69
Treibhausgas-Bilanz ³	1,3 t CO ₂ -e	81,7	0,7 t CO ₂ -e	0,3	0,7 t CO ₂ -e
Papierverbrauch	398 kg	10,5	360 kg	-12,9	413 kg

Legende

t CO₂-e = Tonnen CO₂-Äquivalente

kg = Kilogramm

¹ Zahlen angepasst an die neue Rechnungslegung

² Die Zahl stützt sich auf Daten aus dem neuen Management-Informationssystem, was die Vergleichbarkeit mit Vorjahreswerten einschränkt.

³ Nach der bisherigen Berechnungsart stieg die Anzahl Kundinnen und Kunden um 1'135 auf 34'359.

³ für 2015 wurde erstmals der Pendelverkehr mitberücksichtigt

INHALTSVERZEICHNIS

Vorwort	2
Jahresbericht 2015 der Geschäftsleitung: Einblicke und Ausblicke	4
Fokus «Sustainable Banking Scorecard»: Transparent und Zukunftsorientiert	10
Porträt «Recircle»	14
Porträt «Ecoquartier Jonction»	15
Nachhaltigkeitsbericht 2015: «vorbildlich» mit Luft nach oben	16
Porträt «Solina»	24
Porträt «SocialAlpha-Bastion Fund»	25
Organigramm	26
Personal	27
Die ABS im Zeitraffer 1990 - 2015	28

Zur Titelseite: Unsere Welt ist vernetzt und auch wir sind es. 2009 haben wir ein weltweites Netzwerk von sozial-ökologischen Banken mitgegründet: die Global Alliance for Banking on Values. Im vergangenen Jahr haben wir gemeinsam mit den anderen Mitgliedern eine Methode entwickelt, um unsere Nachhaltigkeitsleistung zu messen und darüber zu berichten. Auf diese Weise möchten wir transparent und vergleichbar darlegen, wie wir als Bank mit unserer gesellschaftlichen Verantwortung umgehen.

25 JAHRE JUNG, ERFAHREN UND FIT



«25 Jahre jung, aber schon extrem reich an Erfahrungen ist die Alternative Bank Schweiz AG – gestählt in der ständigen Anpassung an die Finanzwelt. Und immer noch fit!» stellte Rudolf Strahm, der ehemalige Preisüberwacher und alt Nationalrat, in der Rede fest, die er letztes Jahr zum 25-Jahr-Jubiläum der Alternativen Bank Schweiz (ABS) hielt. Diese Fitness kam der Bank im Jubiläumsjahr zugute, musste und muss aber auch weiter trainiert werden. Denn wir feierten nicht nur, dass sich die ABS von einem mutigen Experiment zu einer anerkannten und erfolgreichen Alternative entwickelt hat. Wie schon zuvor beanspruchten uns die immer strengeren und kostspieligen Regulierungen* und die tiefen Zinsen im Kreditgeschäft. Zu diesen Herausforderungen kam eine neue hinzu: der Negativzins, den die Nationalbank auf den

Giroguthaben von Geschäftsbanken verrechnet. Von einem Tag auf den anderen wurde das Geld, das Kundinnen und Kunden auf einem Konto bei uns halten, zu einem bedeutenden Kostenfaktor. Plötzlich war die ABS nicht mehr nur im Kreditgeschäft stark gefordert, sondern auch im Geschäft mit den Kundengeldern.

Mit Blick auf den Jahresabschluss meinen wir, diese schwierige Situation erfolgreich gemeistert zu haben. Das freut uns. Und es freut uns noch mehr, dass der erhöhte wirtschaftliche Druck nichts an der sozial-ökologischen Wirkung der Bank geändert hat: Das zeigt die Bewertung der ABS mit der Sustainable Banking Scorecard. Diesen neuen Standard für die Nachhaltigkeitsberichterstattung von Banken haben wir gemeinsam mit den anderen Mitgliedern der Global Alliance for Banking on Values entwickelt und im vergangenen Jahr zum ersten Mal angewandt. Gemäss der Scorecard ist die sozial-ökologische Wirkung unserer gesamten Geschäftstätigkeit sehr gut.

25 Jahre nach ihrer Gründung steht die ABS auf einem starken Fundament. Wir können auch in einem schwierigen Umfeld ein erfreuliches Ergebnis erwirtschaften, unsere Kapitalbasis ist gestärkt, und unsere Organisation hat sich bewährt. Vor diesem Hintergrund wird der Verwaltungsrat 2016 die Überprüfung der Strategie an die Hand nehmen und die Entwicklungsschritte der ABS in der kommenden Strategieperiode vorzeichnen. Wir sind zuversichtlich, dass «unsere» ABS einen

wichtigen Beitrag zur Bewältigung der aktuellen wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Herausforderungen leisten kann.

Anlässlich der kommenden Generalversammlung trete ich vom Amt des Präsidenten des Verwaltungsrats zurück. Damit endet meine zwölfjährige Mitwirkungszeit in der ABS-Leitung. Ich hoffe, dass ich mithelfen konnte, die einzigartige Geschäftsidee zu prägen und weiterzuentwickeln. Dass mein Präsidium direkt in die Zeit der Finanz- und Bankenkrise fiel, machte die Aufgabe nicht einfacher, aber umso spannender und lehrreicher. Nach all den Jahren gehe ich mit Zufriedenheit und in gestärkter ideeller Verbundenheit mit der Bank, wie sie heute dasteht und lebt. Und ich weiss, nur dank Ihnen allen, geschätzte Mitarbeitende und Aktionärinnen und Aktionäre, bleibt die ABS eine echte Alternative für eine lebenswerte Zukunft.

Eric Nussbaumer

Präsident des Verwaltungsrates

* Die Änderungen bei den Regulierungen für Banken hatten auch Auswirkungen auf den Geschäftsbericht, den Sie in den Händen halten. Neu liegt dem Bericht neben der Kreditliste nicht nur die Jahresrechnung bei, sondern auch der sogenannte Lagebericht. Dieser ist seit 2015 Pflichtbestandteil in der Geschäftsberichterstattung von Banken. Er enthält detaillierte Informationen zum Marktumfeld der ABS und zum Ergebnis 2015.



Mehr zu unserem Kunden
Sollina Spiez finden Sie auf Seite 24
in diesem Geschäftsbericht.

EINBLICKE UND AUSBLICKE

JAHRESBERICHT 2015 DER GESCHÄFTSLEITUNG

Trotz Paukenschlag ...

2015 feierten wir das 25-jährige Bestehen der Alternativen Bank Schweiz (ABS). Begonnen hatte das Jubiläumsjahr aber mit einem Paukenschlag: Noch bevor wir im Mai an einem abwechslungsreichen Fest auf die junge Geschichte der Bank zurückblickten, senkte die Nationalbank den Zins auf Guthaben, die Geschäftsbanken bei ihr deponiert haben, auf minus 0,75 Prozent. Für die ABS eine einschneidende Massnahme, weil sie bei der Nationalbank einen Teil ihrer Liquidität angelegt hat. Wir investierten in der Folge viel Zeit, um die drohenden Mehrkosten klein zu halten und möglichst auszugleichen. Damit wurde das vergangene Jahr zu einem der anspruchsvolleren in der Geschichte der ABS.

... wirkungsvoll

Der sozialen und ökologischen Wirkung der Bank tat die zusätzliche Herausforderung keinen Abbruch. Die Ausleihungen an Projekte und Unternehmen, die einen gesellschaftlichen oder ökologischen Mehrwert¹ leisten, nahmen von 890,6 auf 952,8 Millionen Franken zu. Wie im vergangenen Jahr entspricht das 83 Prozent des gesamten Kreditvolumens. Auch im Anlagegeschäft stimmt die Bilanz punkto Nachhaltigkeit: 73 Prozent des Depotvolumens von 384,1 Millionen Franken waren per Ende Jahr in Geldanlagen investiert, die eine besonders positive Wirkung auf Umwelt und Gesellschaft haben. Dank diesen Ergebnissen gibt es auf der Sustainable Banking Scorecard für die ABS sehr gute Noten. Mit der Scorecard² hat die Bank 2015 zum ersten Mal die Nachhaltigkeitsleistung der gesamten Geschäftstätigkeit gemessen.

Mehr zur Nachhaltigkeitsleistung der ABS finden Sie im Nachhaltigkeitsbericht auf den Seiten 16 bis 23 in diesem Geschäftsbericht.

¹ Seit 2014 weisen wir den Mehrwert aus, den unsere Finanzierungen für die Umwelt und die Gesellschaft generieren. Damit zeigen wir, welchen Beitrag wir mit dem Kreditgeschäft an das Gemeinwohl leisten.

² Die Sustainable Banking Scorecard ist ein neuer Standard für die Nachhaltigkeitsberichterstattung von Banken, den die ABS gemeinsam mit den anderen Mitgliedern der Global Alliance for Banking on Values entwickelt hat. Mehr dazu auf den Seiten 10 bis 13.



83 Prozent der Ausleihungen der ABS wiesen Ende 2015 einen gesellschaftlichen oder ökologischen Mehrwert aus.

● Ökologische bzw. energetisch sinnvolle Bauweise	16%
● Erschwinglicher Wohnraum	17%
● Kombination von ökologischer Bauweise und erschwinglichem Wohnraum	17%
● Anderer gesellschaftlicher Nutzen von Immobilien	5%
● Erneuerbare Energien	12%
● Soziale oder kulturelle Dienstleistungen	10%
● Nachhaltige Landwirtschaft	3%
● Nachhaltiges Wirtschaften	3%
● Ohne beurteilbaren Mehrwert	17%



Viel Aufmerksamkeit für Negativzinsen

Die Negativzinsen der Nationalbank erforderten im vergangenen Jahr aussergewöhnliche Massnahmen. Um die erwarteten Mehrkosten auszugleichen, führten wir in zwei Schritten selbst Negativzinsen ein: im April vorerst auf grossen Beträgen, die auf Zahlungsverkehrskonten liegen. Im Herbst kündigten wir an, ab 2016 die Massnahme auf alle Konten auszuweiten. Mit dem Entscheid, auf dem Alltagskonto ab dem ersten Franken einen moderaten Minuszins zu verrechnen, sorgten wir weit über die Schweiz hinaus für Schlagzeilen. Aus unserer Sicht ist dies transparenter und ehrlicher als hohe Kontoführungsgebühren, die alle unabhängig vom Kontostand gleichermassen belasten. Die Kundinnen und Kunden reagierten unterschiedlich auf die Anpassungen. Die meisten bestärkten uns auf unserem Kurs. Viele nutzten die Gelegenheit, sich bewusst mit ihren Einlagen auseinanderzusetzen. Sie legten ihr Geld neu in Förder-Kassenobligationen oder in ABS-Aktien an oder erteilten der ABS ein Vermögensverwaltungsmandat. Das freut uns, weil es so der Bank mehr dient und gleichzeitig

eine grössere positive Wirkung für Umwelt und Gesellschaft hat. Die Zahl der Kundinnen und Kunden, die uns verlassen haben, hielt sich in Grenzen. Die Kundenberatungsteams waren insgesamt sehr gefordert. Wir waren aber gut vorbereitet und konnten alle Anfragen innert kurzer Zeit bearbeiten.

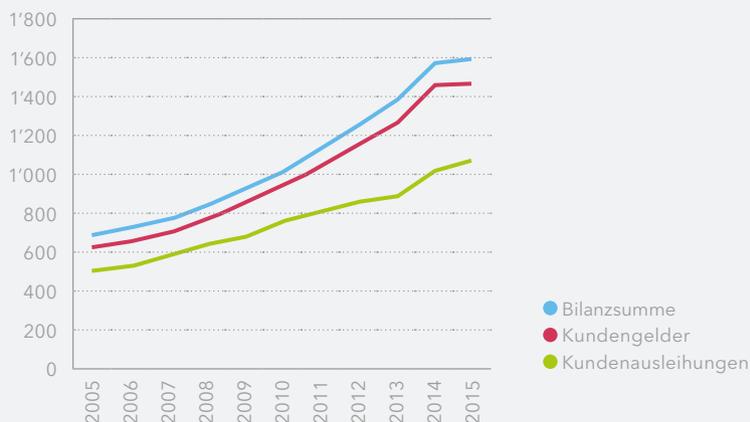
Trendwende in Sicht dank langsamerem Wachstum

2015 wuchs die ABS deutlich langsamer als in den Jahren zuvor. Wegen den Massnahmen, mit denen wir auf die Negativzinsen der Nationalbank reagierten, nahm die Anzahl Kundinnen und Kunden im vergangenen Jahr weniger stark zu. 30'617 zählte die Bank Ende 2015. Verglichen mit 2014 sind das knapp 1'000 mehr. Dementsprechend langsamer entwickelten sich die Kundengelder. Sie nahmen um

6 Millionen auf 1,466 Milliarden Franken zu. Diese Entwicklung hatte zwei Folgen: Einerseits stieg dadurch auch die Bilanzsumme nur um 1,14 Prozent an und betrug Ende 2015 1,590 Milliarden Franken. Andererseits kam es deswegen zu einer erfreulichen Umkehr: Zum ersten Mal seit Jahren nahm das Kreditvolumen wieder deutlich stärker zu als die Kundeneinlagen. Im Hinblick auf unsere überschüssige Liquidität ist das eine enorm wichtige Entwicklung. In den kommenden Monaten wird sich weisen müssen, ob die Trendwende geschafft ist oder weitere Massnahmen getroffen werden müssen.

Die ABS wächst langsamer

Mio. CHF



JAHRESBERICHT 2015 DER GESCHÄFTSLEITUNG

Erfreuliches Resultat

Trotz herausforderndem Umfeld gelang es der ABS 2015 erneut, einen erfreulichen Gewinn zu erwirtschaften. Unter dem Strich resultierte ein Reingewinn von 1,4 Millionen Franken, rund 23 Prozent mehr als im letzten Jahr. Wie ist dieses gute Ergebnis zustande gekommen? Einerseits ist der Zinsaufwand um 1,7 Millionen Franken gesunken. Damit wurden die 736'000 Franken kompensiert, die die ABS als Negativzinsen an die Nationalbank und andere Banken zahlen musste und auch der Rückgang der Zinserträge im Kreditgeschäft. Andererseits konnten wir Wertberichtigungen und Rückstellungen in der Höhe von netto 2,6 Millionen Franken auflösen und als Erfolg verbuchen. Diese hatten wir 2014 vorsichtshalber getätigt, weil Kredite in Schieflage geraten waren. Und schliesslich konnten mit dem Kommissions- und Dienstleistungsgeschäft 700'000 Franken mehr erwirtschaftet werden als im Vorjahr. Damit wird das Anlagegeschäft immer wichtiger für die ABS. Nach wie vor stammt aber über 80 Prozent des Ertrags aus dem Kreditgeschäft.

Entwicklung der Eigenmittel



Eigenkapitalbasis verbessert

Die anrechenbaren Eigenmittel erhöhten sich im vergangenen Jahr von 102,3 auf 109,9 Millionen Franken. Damit übertreffen wir die gesetzlichen Anforderungen. Die Zunahme wurde möglich dank einer Kapitalerhöhung im Januar 2015 um 3,0 Millionen Franken und einer Zuweisung von 4,9 Millionen Franken an die stillen Reserven.

Rekord: Für 22,9 Millionen Franken zusätzliche Aktien gezeichnet

Im vergangenen Jahr wurden zusätzliche ABS-Aktien im Wert von 22,9 Millionen Franken gezeichnet. Dieses Ergebnis liegt deutlich über jenem von 2014, das bereits ein Rekord war. Viele bestehende Aktionärinnen und Aktionäre bauten ihr Engagement aus. Es kamen aber auch neue hinzu: Die Zahl der Aktionärinnen und Aktionäre stieg von 5'068 auf 5'212. Trotz des guten Ergebnisses bleibt es für

uns ein wichtiges Ziel, weiteres Aktienkapital zu mobilisieren. Um die Attraktivität der ABS-Aktie als Anlage zu erhöhen, haben wir daher im vergangenen Jahr zu den beliebten ABS-Exkursionen zwei weitere Angebote lanciert: das Alltagskonto Plus und die ABS-Aktienhypothek.

ABS-Aktienhypothek für die eigenen vier Wände

Für Personen, die ihr Eigenheim von der ABS finanzieren lassen wollen und sich gleichzeitig an der Bank beteiligen möchten, haben wir die ABS-Aktienhypothek entwickelt. Wer ABS-Aktien zeichnet und so die Eigenmittel zur Verfügung stellt, mit denen eine Bank gemäss Gesetz ihre Hypotheken unterlegen muss, profitiert von einem günstigeren Zins.

365 Mio.

Franken hatte die ABS Ende 2015 insgesamt für grosse Wohnprojekte gesprochen.

Weniger erneuerbare Energie, mehr grosse Wohnprojekte

Ende 2015 hatten wir insgesamt 1,069 Milliarden Franken als Kredite ausgeliehen. Im Vergleich zum Vorjahr sind das rund 60,4 Millionen Franken mehr. Weil nicht sicher ist, wie lange es die kostendeckende Einspeisevergütung für Photovoltaikanlagen und andere erneuerbare Energieanlagen noch gibt, gingen die Finanzierungen in diesem Kundensegment merklich zurück. Dafür blieb das Interesse an unseren Finanzierungen für genossenschaftliche Wohnbauprojekte unverändert hoch. In diesem Bereich nahm die Nachfrage nach grossen Krediten stark zu. Zum Beispiel für Projekte wie das neue Ecoquartier Jonction in Genf, wo die ABS gleich drei grosse Wohn- und Geschäftsliegenschaften finanziert.

Vermögensverwaltung für werteverwandte Organisationen

Besonders erfreulich ist die Entwicklung bei den Vermögensverwaltungsmandaten: Bis Ende 2015 hatten 265 Kundinnen und Kunden ein solches Mandat abgeschlossen und ein Gesamtvolumen von 170,1 Millionen Franken gezeichnet. Zu den Kundinnen und Kunden gehören immer mehr werteverwandte Organisationen. Für sie ist das Angebot der ABS eine Möglichkeit, ihr Vermögen im Einklang mit ihrem Stiftungszweck anzulegen.

2'106

Personen oder Institutionen betreute das Team der Anlageberatung Ende 2015.

Anlagegeschäft auf Kurs

Das Team der Anlageberatung hat ein erfolgreiches Jahr hinter sich. Ende 2015 betreute es 2'106 Personen oder Institutionen mit einem Gesamtvermögen von 727 Millionen Franken. Im Vergleich zum Vorjahr sind das 56 Millionen Franken mehr. Die Nachfrage erhielt einen zusätzlichen Schub, nachdem wir angekündigt hatten, dass wir wegen der Negativzinsen der Nationalbank auf allen Konten die Zinsen senken.

«Rat nachhaltige Anlagen» wirkt

Seit Mai 2015 wird die ABS bei der Zusammenstellung ihres Anlageuniversums vom «Rat nachhaltige Anlagen» begleitet. Das Gremium mit externen Expertinnen und Experten unterstützt insbesondere die Fachstelle Unternehmensanalyse. Zusammen mit dem Rat konnten bis Ende Jahr die Bewertungskriterien für Unternehmen aus dem Gesundheitssektor überarbeitet werden.

Treuhänderische Darlehen nicht ohne Risiko

Seit 1997 bietet die ABS den Kundinnen und Kunden der Anlageberatung an, als Treugeberin oder Treugeber in treuhänderische Darlehen zu investieren. Zwar auf eigenes Risiko, aber dafür direkt können sie auf diese Weise ausgewählten Unternehmen und Projekten Geld zur Verfügung stellen. Bis Ende 2015 sind so etwas über 8 Millionen Franken an 15 Projekte und Unternehmen gegangen. Leider hat 2015 gezeigt, dass Anlagen nie risikofrei sind. Schon kurz nach der Auszahlung ist ein neu aufgesetztes treuhänderisches Darlehen ausgefallen. Das Unternehmen wird liquidiert. Leider muss mit einem Totalverlust gerechnet werden.

JAHRESBERICHT 2015 DER GESCHÄFTSLEITUNG



ABS-Geschäftsmodell ausgezeichnet

25 Jahre nach ihrer Gründung ist die ABS mit ihrem Geschäftsmodell als soziale und ökologische Alternative zu den konventionellen Banken anerkannt. 2015 gab es dafür eine weitere Auszeichnung: Mitte Jahr verlieh die Business School Lausanne der ABS den Sustainability Innovation Award. Damit wurde die Bank dafür ausgezeichnet, dass die soziale und ökologische Nachhaltigkeit durchgängig in ihrer Unternehmenskultur verankert ist.



Versprochen: Nein zu Kohleindustrie

Die ABS fördert – seit sie gegründet worden ist – den Ausbau der Erneuerbaren Energien und schliesst sämtliche fossilen Energieträger von einer Finanzierung aus. Als erste Bank der Schweiz haben wir darum 2015 das «Paris Pledge To Quit Coal» unterzeichnet. Damit haben wir öffentlich verspro-

chen, auch in Zukunft nicht in die Kohleindustrie zu investieren. Mit dem Pledge (englisch für «Versprechen») will die Nichtregierungsorganisation Banktrack die Finanzindustrie verpflichten, ihren Beitrag zum Klimaschutz zu leisten.

CO₂-Ausstoss kompensiert

Seit ihrer Gründung arbeitet die ABS daran, ihren Treibhausgasausstoss möglichst klein zu halten. Nicht nur als Betrieb, sondern mit ihrer gesamten Geschäftstätigkeit. Ohne geht es aber bis heute nicht: Im vergangenen Jahr haben wir Treibhausgase verursacht, die insgesamt 98,2 Tonnen CO₂ entsprechen. Das sind 1,3 Tonnen pro Vollzeitstelle. Nach dem Grundsatz «vermeiden, reduzieren, kompensieren» gleichen wir den Ausstoss zum ersten Mal vollständig aus, indem wir ein myclimate-Projekt in Mexiko unterstützen. Im Rahmen des Projekts helfen Sanitärinstallateurinnen Familien mit niedrigem Einkommen, warmes Wasser zu sparen.

Weitere Umweltkennzahlen finden Sie im Nachhaltigkeitsbericht auf Seite 22.

400+

Personen setzten sich im Rahmen der Geldgespräche 2015/16 mit dem Thema Geld auseinander.

Über Geld diskutiert

Was macht Geld zu Geld? Wer darf es schaffen? Gibt es ein Grundrecht darauf? Was ist, wenn Staaten zu viel davon ausgegeben haben? Diesen Fragen gingen Maja Liebal von erlassjahr.de, der Theologe und Philosoph Christoph Türcke, der ehemalige Bundesratssprecher und Mitglied des Initiativkomitees für ein bedingungsloses Grundeinkommen Oswald Sigg und der Ökonom Mathias Binswanger im Rahmen der ABS-Geldgespräche 2015/16 nach. Über 400 Personen nahmen an der Veranstaltungsreihe teil und nutzten die Gelegenheit, sich zum Thema Geld Gedanken zu machen.

Geld und Projekte zusammenbringen

Die Regeln für Banken werden immer strenger. Gesetze sind nötig, aber sie haben Nebenwirkungen: Für Vorhaben, die nicht ins Schema passen, wird es schwieriger eine Bankfinanzierung zu erhalten. Die ABS ist deshalb ständig auf der Suche nach Wegen, wie sie sinnvolle Ideen unterstützen kann ohne die herkömmlichen Finanzie-

rungsinstrumente. Zum Beispiel, indem sie Möglichkeiten schafft, Geld und Projekte direkt zusammenzubringen. Deshalb hat die Bank 2015 in der Zeitung «moneta» einen Marktplatz lanciert. Dieser bietet Unternehmen und Organisationen die Gelegenheit, Investorinnen und Investoren auf sich aufmerksam zu machen. Eine weitere Lösung existiert seit 17 Jahren: der Innovationsfonds. 2015 hat er eine klarere Ausrichtung erhalten. Er konzentriert sich neu auf soziale und ökologische Unternehmen, die sich in der Startphase befinden.



Neue Büros in Lausanne

Ende Sommer hat das ABS-Team in Lausanne moderne Büros mitten im Quartier Flon bezogen. Am neuen Standort ist die ABS sichtbarer, und Team und Kundschaft steht mehr Platz zur Verfügung. Weil die Büros nicht mehr auf verschiedene Teile des Gebäudes verteilt sind, wie am alten Standort, hat sich die Zusammenarbeit im Team stark vereinfacht.

Viele neue Gesichter

21 neue Mitarbeitende stiessen im Lauf des vergangenen Jahres neu zur ABS. 15 Personen entschieden sich in der gleichen Zeit, die ABS zu verlassen, um sich neuen Herausforderungen zuzuwenden. Dadurch entstanden zwischenzeitlich Lücken, die das Team stark forderten. Wir freuen uns darum, dass wir bis im Dezember alle offenen Stellen besetzen konnten. Dem ABS-Team gehörten Ende Jahr 96 Mitarbeitende an. Anfang Mai 2016 stösst eine weitere Person dazu: Ab dann verstärkt Ursula Baumgartner als viertes Mitglied die Geschäftsleitung der ABS. Sie übernimmt die Leitung des Bereichs Finanzieren, die Martin Rohner seit 2013 interimistisch innehatte.

Weitere Kennzahlen zu den Mitarbeitenden der ABS finden Sie im Nachhaltigkeitsbericht auf Seite 23.



In Ethik und Nachhaltigkeit weitergebildet

Um bei der ABS zu arbeiten, braucht es mehr als nur Bankfachwissen. Man muss auch die aktuellen gesellschaftlichen Herausforderungen kennen und mit Fragen rund um Ethik

und Nachhaltigkeit umgehen können. Deshalb fanden bei der ABS 2015 wieder regelmässig interne Weiterbildungen zu diesen Themen statt. Wir befassten uns mit Kreislaufwirtschaft und Suffizienzökonomie, analysierten den Klimawandel und dessen Folgen und tauschten uns darüber aus, wie wir unseren persönlichen ökologischen Fussabdruck klein halten können.

Wechsel an der Spitze des Verwaltungsrats

An der Generalversammlung 2016 kommt es zu einem Wechsel an der Spitze des Verwaltungsrats. Eric Nussbaumer hat im Herbst 2015 angekündigt, dass er nicht mehr zur Wiederwahl antritt und sein Amt als Verwaltungsratspräsident nach acht Jahren abgibt. Mitglied im Verwaltungsrat war er insgesamt zwölf Jahre. Der Verwaltungsrat hat sich in der Zwischenzeit für die jetzige Vizepräsidentin Anita Wymann als designierte Nachfolgerin ausgesprochen.

TRANSPARENT UND ZUKUNFTSORIENTIERT

RECHENSCHAFT ABLEGEN ANHAND DER «SUSTAINABLE BANKING SCORECARD»

Die Alternative Bank Schweiz misst ihre Nachhaltigkeitsleistung neu mit der Sustainable Banking Scorecard der Global Alliance for Banking on Values. Der Standard ist extra für sozial-ökologische Banken entwickelt worden. Er beurteilt, wie gross die sozial-ökologische Wirkung einer Bank ist, wie stark sie ihre Geschäftstätigkeit an der Realwirtschaft ausgerichtet hat und wie gross ihre finanzielle Widerstandskraft ist.

Über die eigene Leistung im Bereich Nachhaltigkeit zu berichten, ist für Unternehmen in den vergangenen Jahren immer wichtiger geworden. Viele sind dazu übergegangen, zum klassischen Geschäftsbericht auch einen Nachhaltigkeitsbericht zu veröffentlichen. Dies mit dem Ziel, den Anspruchsgruppen aufzuzeigen, inwiefern sich das Handeln des Unternehmens positiv oder negativ auf Umwelt, Gesellschaft und Wirtschaft auswirkt. Für solche Berichte gibt es zahlreiche etablierte Standards, die eines gemeinsam haben: Sie berücksichtigen nur, wie ein Unternehmen arbeitet und nicht, was sein Ziel ist. Dem spezifischen Geschäftsmodell von sozial-ökologischen Banken wie der Alternativen Bank Schweiz (ABS) tragen sie damit zu wenig Rechnung. Bei diesen ist Nachhaltigkeit nämlich nicht einfach nur ein Aspekt ihres Handels, sondern leitender Grundsatz ihres Kerngeschäfts. Bei Banken allgemein fällt zudem ein weiterer Aspekt ins Gewicht, der mit gängigen Standards nicht gemessen wird. Die Vermittlung von Geld – die Kernaufgabe von Banken – ist nicht wertneutral, sondern hat einen entscheidenden Einfluss darauf, in welche Richtung sich Gesellschaft, Wirtschaft und Umwelt entwickeln. Es ist deshalb wichtig, dass sie Rechenschaft ablegen, wie sie

mit dieser gesellschaftlichen Verantwortung umgehen. Entsprechend muss die Nachhaltigkeitsberichterstattung die Geschäftstätigkeit der Bank als Ganzes berücksichtigen.

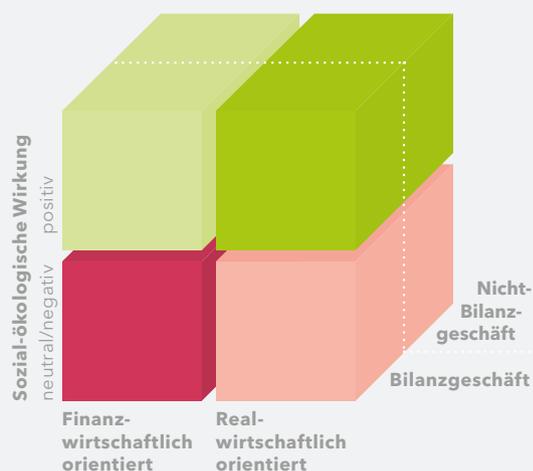
Wann ist eine Bank nachhaltig?

Genau hier setzt die «Sustainable Banking Scorecard» der Global Alliance for Banking on Values (GABV) an.

1. Sie berücksichtigt das Bilanz- wie auch das Nicht-Bilanzgeschäft*. Ersteres umfasst vor allem den Kredit- und Spar-, letzteres den Anlagebereich, um drei wichtige Geschäftsfelder zu nennen. Damit basiert die Scorecard auf einer Datenbasis, die das ganze Bankgeschäft umspannt.

Bewertungsdimensionen in der Scorecard

Eine Bank ist dann besonders nachhaltig, wenn ihre Geschäftstätigkeit eine positive sozial-ökologische Wirkung hat und sich an der Realwirtschaft orientiert.



2. Sie bewertet jedes Geschäft in Bezug auf seine sozial-ökologische Wirkung.

Die Scorecard beachtet dabei

- soziale Aspekte: Ein Kredit für ein soziales Integrationsprojekt fördert das Gemeinwohl unmittelbar.
- den umsichtigen Umgang mit natürlichen Ressourcen: Eine Geldanlage wie die Aktie einer Solargesellschaft hilft, den CO₂-Ausstoss zu reduzieren.
- die wirtschaftliche Prosperität: Mikrokredite beispielsweise ermöglichen Menschen den Zugang zu Finanzdienstleistungen. In Ländern, wo dieser Zugang erschwert ist, leisten sie damit einen Beitrag an die wirtschaftliche Integration und Entwicklung.

Bei der ABS bilden die systematisch erfassten Daten zum gesellschaftlichen Mehrwert des Kreditgeschäfts und die Nachhaltigkeitskennzahlen aus der Unternehmensanalyse für das ganze Nicht-Bilanzgeschäft die entsprechende Grundlage.

3. Die Scorecard untersucht, inwiefern die Geschäftstätigkeit realwirtschaftlich ausgerichtet ist. Dies ist dann der Fall, wenn ein direkter Bezug zwischen der Bank und dem finanzierten Objekt oder der Anlegerin, dem Anleger besteht. Ein Beispiel hierfür sind Treuhanddarlehen, bei denen das angelegte Geld direkt einem Projekt oder Unternehmen zugutekommt. Besteht kein direkter oder nur ein indirekter Bezug, wie etwa beim Kauf und Verkauf von Aktien an einer Börse, so handelt es sich um eine finanzwirtschaftliche Transaktion.

* Umfasst bei der ABS Kundendepots, derivative Finanzinstrumente, Garantien und Eventualverpflichtungen, Treuhänderische Darlehen und die Investitionen des Innovationsfonds

4. Schliesslich prüft die Scorecard, wie gross die finanzielle Widerstandskraft einer Bank zum Beispiel in Finanzkrisen ist. Es wird vorausgesetzt, dass sie langfristig Gewinn erwirtschaften kann. Im Sinne der Gewinnsuffizienz soll sie aber nicht den grösstmöglichen Gewinn anstreben, sondern nur so viel, wie es braucht, um sich im Sinne der eigenen Ziele weiterzuentwickeln.

Eine Bank ist gemäss der Sustainable Banking Scorecard dann besonders nachhaltig, wenn ihre Geschäftstätigkeit eine möglichst positive sozial-ökologische Wirkung hat und sich stark an der Realwirtschaft orientiert. Dahinter steht die Überzeugung, dass Investitionen in die Realwirtschaft die grössere Hebelwirkung auf die Entwicklung von Wirtschaft und Gesellschaft haben als reine Finanztransaktionen. Zudem soll sie auch im wirtschaftlichen Sinne nachhaltig sein. Das heisst, sie muss einerseits besonders in Krisenzeiten widerstandsfähig sein und generell am Markt bestehen können. Andererseits gehört dazu, dass sie sich an langfristigen Zielen ausrichtet und nicht am kurzfristigen Erfolg.

Gemeinsame Entwicklung – gemeinsames Ziel

Die Sustainable Banking Scorecard wurde von den Mitgliedern der GABV gemeinsam erarbeitet. Auch die ABS hat ihr Fachwissen eingebracht. Ein Grossteil der GABV-Banken wendet den Standard bereits an. Es ist vorgesehen, dass die Banken ihre Resultate zudem auf einer gemeinsamen Website veröffentlichen. Dies wird es allen Interessierten ermöglichen, die Nachhaltigkeitsleistung der Banken zu vergleichen, welche die Scorecard anwenden. Ferner kann man verfolgen, wie sich eine Bank über einen bestimmten Zeitraum entwickelt.

RECHENSCHAFT ABLEGEN ANHAND DER «SUSTAINABLE BANKING SCORECARD»

Die Scorecard soll in Zukunft auch herkömmlichen Banken offenstehen, so dass branchenweite Vergleiche möglich werden. Denn die Global Alliance hat ein ehrgeiziges Ziel: Die Sustainable Banking Scorecard soll ein neuer, internationaler Standard zur Nachhaltigkeitsberichterstattung von Banken werden.

Methodik basiert auf quantitativen und qualitativen Daten

Die Methodik, die der Scorecard zugrunde liegt, umfasst drei Ebenen:

Schritt 1 - Grundvoraussetzungen

Drei Mindestanforderungen müssen erfüllt sein, damit eine Bank die Scorecard anwenden kann.

Das Institut muss

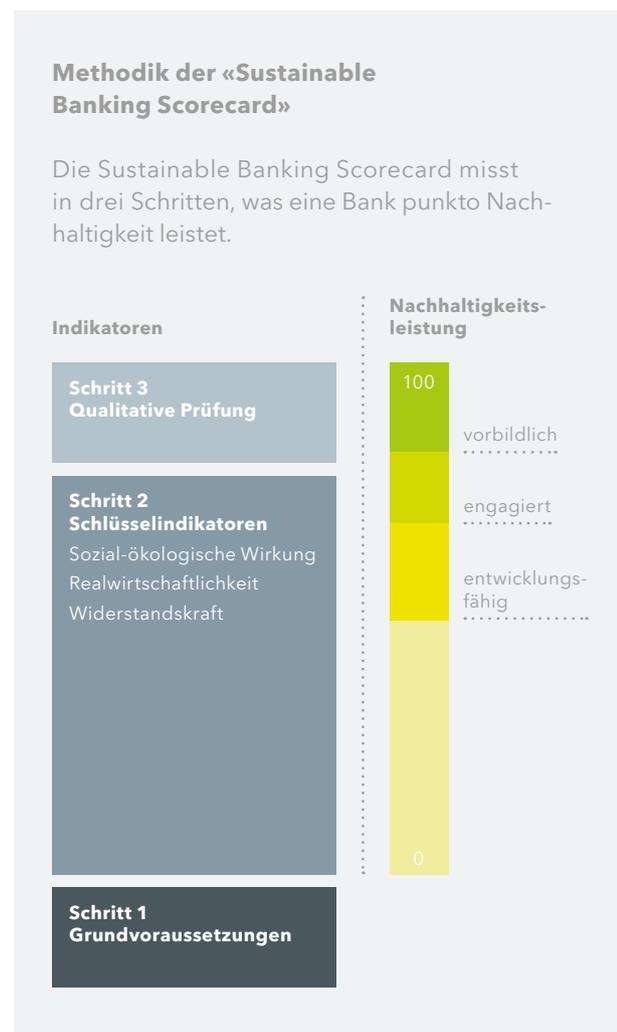
- ein reguliertes Finanzinstitut sein und über mindestens 50 Millionen US-Dollar Bilanzsumme verfügen,
- die Grundprinzipien der GABV (vgl. Kasten) erfüllen
- sowie allen Anspruchsgruppen transparent Bericht erstatten.

Schritt 2 - Schlüsselindikatoren

Die Bank muss mit detaillierten Zahlen Rechenschaft über ihre Arbeit ablegen.

Erstens werden sämtliche Bilanz- und Nicht-Bilanzgeschäfte der Bank hinsichtlich ihrer sozial-ökologischen Wirkung und ihrer Realwirtschaftlichkeit ausgewertet. Dies geschieht entlang der Felder, die im Würfel dargestellt sind (vgl. Grafik auf Seite 10). Die Bewertung der Realwirtschaftlichkeit fliesst mit einem Gewicht von 25 Prozent, jene der sozial-ökologischen Wirkung mit 40 Prozent in das Gesamtergebnis ein.

Zweitens werden finanzielle Kennzahlen ermittelt, welche in Bezug auf die Widerstandskraft der Bank besonders aussagekräftig sind. Dazu gehören die Gesamtkapitalrendite, die ungewichtete Eigenmittelquote, der Grad der Innenfinanzierung durch Kundengelder (Verhältnis Kundengelder-Bilanzsumme) sowie die Qualität der Kredite (Anteil gefährdete und überfällige Kredite an Bilanzsumme). Die Bewertung der Widerstandskraft macht 35 Prozent des Gesamtergebnisses aus.



Schritt 3 - Qualitative Prüfung und Endbewertung

Anhand von Leitfragen wird erfasst, wie die Bank ihren Nachhaltigkeitsanspruch im Alltag umsetzt und wie er in der Unternehmenskultur verankert ist. Dazu legt die Bank in den Bereichen Führung, Organisation, Produkte und Dienstleistungen, Managementsysteme, Personalpolitik und Rechenschaftsablage ihre Ziele, die getroffenen Massnahmen und die Ergebnisse offen.

Eine Fachperson der Global Alliance überprüft anhand dieser qualitativen Angaben die Schlüsselindikatoren und kalibriert damit die Endbewertung für jede Bank. Es resultiert ein Wert auf einer Skala von 0 bis 100. Mit einem Wert zwischen 50 und 70 gilt eine Bank betreffend ihrer Nachhaltigkeitsperformance als entwicklungsfähig, zwischen 71 und 85 als engagiert und zwischen 86 und 100 als vorbildlich.

Betriebliche Kennzahlen ergänzen Sustainable Banking Scorecard

Die ABS analysiert das eigene, betriebliche Verhalten anhand von ökologischen und sozialen Betriebskennzahlen. Dabei stützt sie sich auf das Erhebungstool des Vereins für Umweltmanagement und Nachhaltigkeit in Finanzinstituten e. V. (VfU) ab. Diese Daten sind integraler Bestandteil der Nachhaltigkeitsberichterstattung der ABS und werden zusätzlich zur Scorecard ausgewiesen.

Der erstmals anhand der Scorecard veröffentlichte Nachhaltigkeitsbericht der ABS findet sich auf den Seiten 16 bis 23.

Global Alliance for Banking on Values (GABV)

Die GABV ist ein Netzwerk von unabhängigen und sozial-ökologisch orientierten Banken. Die Organisation ist 2009 gegründet worden und besteht aktuell aus 28 Mitgliederbanken verteilt auf sechs Kontinenten. Zusammen kommen sie auf eine Bilanzsumme von rund 100 Milliarden US-Dollar. Die ABS ist Gründungsmitglied. Für eine Mitgliedschaft muss eine Bank sechs Grundprinzipien erfüllen:

1. Nachhaltigkeit ist der Kern ihres Geschäftsmodells.
2. Sie ist realwirtschaftlich ausgerichtet und in der Gemeinschaft verankert.
3. Sie ist nah bei der Kundschaft und versteht deren Bedürfnisse und Risiken.
4. Sie ist transparent und lebt partizipative Organisations- und Entscheidungsstrukturen.
5. Sie ist wirtschaftlich stabil dank langfristiger Orientierung.
6. Alle diese Prinzipien sind in die Unternehmenskultur der Bank eingebettet.



MEHRWEGSYSTEM STATT WEGWERFKULTUR

PORTRÄT RECIRCLE



oben Entwicklung Rebox, 3D-Druck
mitte Das Lager

unten Das Recircle Büro gleich nach dem Einzug

Die Gründerin von Recircle hat Grosses vor: Sie will nichts Geringeres als die Take-away-Kultur revolutionieren. Immer mehr Menschen nehmen heutzutage ihr Essen aus einem Take-away mit und verpflegen sich unterwegs. Das hat Folgen für die Umwelt. Denn um das Wegwerfgeschirr herzustellen, das dabei zum Einsatz kommt, braucht es enorm viele Ressourcen. Nach dem Essen wird es einfach weggeworfen. Oft landet es nicht einmal in den Abfallkübeln, sondern auf Strassen, Plätzen und in der Natur.

Mit einem Mehrwegsystem packt Recircle aus Bern das Problem an der Wurzel. Es funktioniert so: In den Take-aways, die beim System mitmachen,

lässt man sich sein Menü gegen ein paar Franken in die Rebox und den Recup füllen, anstatt in das übliche Wegwerfgeschirr. Hat man fertig gegessen, gibt man die Box und den Becher in irgendeinem Take-away ab, der auch am System angeschlossen ist. Dort wird beides gewaschen und kommt wieder in den Kreislauf. Sein Geld kriegt man zurück.

Für die Konsumentinnen und Konsumenten ist die Lösung von Recircle eine einfache Möglichkeit, sich im Alltag ökologischer zu verhalten. Denn die Boxen und die Becher können bis zu hundertmal wiederverwendet werden. Bereits nach wenigen Zyklen ist die Ökobilanz besser als jene des Wegwerfgeschirrs. Und ausserdem macht es mehr Spass, aus einem hochwertigen Geschirr zu essen.

2014 ist das Mehrwegsystem mit zwölf Take-aways in Bern erfolgreich getestet worden. Dank einem Darlehen aus dem Innovationsfonds der Alternativen Bank Schweiz kann es im Juni 2016 schweizweit lanciert werden.

www.recircle.ch





rechts v. o. n. u.: Private Dachterrasse, Wohngenossenschaft (ROIS); kollektiver Innenhof, städtische Stiftung für Sozialwohnungsbau Genf (FVGLS); Situationsplan Ecoquartier Jonction

grosses Bild Gemeinschaftliche Dachterrasse und kollektiver Innenhof, Wohngenossenschaft (CODHA)



VOM INDUSTRIEAREAL ZUR OASE

PORTRÄT ÉCOQUARTIER JONCTION

Mitten in Genf, wo die Rhone und die Arve zusammenfliessen, stand einst ein Gaswerk. Dann belegten die industriellen Werke das Areal, bevor es von Kunstschaffenden, kleinen Handwerksbetrieben und Konzertveranstaltern zwischengenutzt wurde. Schliesslich entdeckte der Kanton Genf, dass das Gaswerk seine Spuren hinterlassen hatte. Vier Jahre lang musste das ganze Areal entgiftet werden. Seit 2013 erwacht es nun langsam wieder zum Leben: Es entsteht das Ecoquartier Jonction, ein neues Quartier mit sozialer und ökologischer Ausrichtung. Die Fondation de la Ville de Genève pour le logement social (FVGLS), die Société Coopérative d'Habitation Artamis des Rois und die Co-opérative de l'habitat associatif (Codha) bauen je ein Gebäude mit insgesamt über 300 Wohnungen.

Das Quartier soll eine durchmischte Mieterschaft anziehen und neue Wohnformen möglich machen. Die Wohnungen sind deshalb zwei bis über 20 Zimmer gross und werden mehrheitlich zu sozialverträglichen Preisen vermietet. Gemeinsam genutzte Räume und Innenhöfe sollen die Beziehungen zwischen den Nachbarinnen und Nachbarn fördern, genauso wie die Dachgärten, die die Société Coopérative Artamis des Rois und Codha geplant haben. Das Erdgeschoss ist in allen drei Gebäuden für Geschäfte des täglichen Bedarfs, Vereine, Handwerksbetriebe, Kulturschaffende, Cafés und eine Kantine für Schülerinnen und Schüler vorgesehen. Sie sollen von Anfang an Leben in das neue Quartier bringen. Gebaut werden alle drei Gebäude mit umweltschonenden Materialien.

Zudem sind sie so konzipiert, dass sie mindestens den Minergie-Standard erfüllen.

Bei der Planung setzt die Bauherrschaft auf Mitwirkung. So hat Codha beispielsweise die zukünftigen Mieterinnen und Mieter bei der Konzeption der Wohnungen einbezogen und Workshops veranstaltet, um herauszufinden, wie die geplanten gemeinsamen Räume genau genutzt werden sollen.

Die Alternative Bank Schweiz finanziert alle drei Gebäude mit insgesamt knapp 90 Millionen Franken. So trägt sie dazu bei, dass aus einem ehemals verschmutzten Industrieareal eine wertvolle ökologische und soziale Oase wird.

www.ecoquartierjonction.ch

«VORBILDlich» MIT LUFT NACH OBEN

NACHHALTIGKEITSBERICHT 2015

Was ihre Nachhaltigkeitsleistung anbelangt, ist die Alternative Bank Schweiz vorbildlich. Das ist das Ergebnis der Überprüfung anhand der Sustainable Banking Scorecard der Global Alliance for Banking on Values. Die Scorecard und die Kennzahlen zur betrieblichen Nachhaltigkeit zeigen aber auch, wo die Bank noch Verbesserungspotenzial hat.

Im vorliegenden Bericht legt die Alternative Bank Schweiz (ABS) Rechenschaft darüber ab, wie gut sie ihre eigenen Ansprüche punkto Nachhaltigkeit erfüllt. Sie geht dabei von einem ganzheitlichen Nachhaltigkeitsverständnis aus, das sich mit jenem der Global Alliance for Banking on Values (GABV)¹ deckt.

Im ersten Teil wird mittels der Sustainable Banking Scorecard der GABV die Nachhaltigkeitsleistung dargestellt, die die ABS mit ihrer gesamten Geschäftstätigkeit erbringt.

Methodik der «Sustainable Banking Scorecard»



Die Kennzahlen zur betrieblichen Nachhaltigkeit runden in einem zweiten Teil den Bericht ab. Sie sind mit dem Erhebungstool des Vereins für Umweltmanagement und Nachhaltigkeit in Finanzinstituten e. V. (VfU) erhoben worden.



Nach dem Verständnis der ABS und der GABV ist eine Bank nachhaltig, wenn:

- sie im wirtschaftlichen Sinn widerstandsfähig ist;
- ihre Geschäftstätigkeit eine positive soziale und ökologische Wirkung erzielt;
- sie sich hauptsächlich an der Realwirtschaft orientiert;
- ihr betriebliches Handeln, sei es als Arbeitgeberin oder als Dienstleistungsunternehmen, sozial- und umweltverträglich sowie transparent ist.

¹ Die Sustainable Banking Scorecard wird auf den Seiten 10 bis 13 in diesem Geschäftsbericht ausführlich erläutert.

Teil 1 Ergebnisse Sustainable Banking Scorecard

Als Mitgliedsbank der Global Alliance erfüllt die ABS die erforderlichen Voraussetzungen², um die Sustainable Banking Scorecard anzuwenden. Grundlage für die Analyse bilden Daten zur gesamten Geschäftstätigkeit der Bank, das heisst sowohl zum Bilanzgeschäft wie auch zum Nicht-Bilanzgeschäft³. Per Ende 2015 betrug das entsprechende Gesamtvolumen 2,036 Milliarden Franken. 1,590 Milliarden Franken respektive 78 Prozent entfielen auf das Bilanzgeschäft, bei dem das Kreditwesen den grössten Anteil ausmacht. 22 Prozent waren dem Nicht-Bilanzgeschäft zuzuordnen, zu dem auch das immer wichtiger werdende Anlagegeschäft gehört.

88

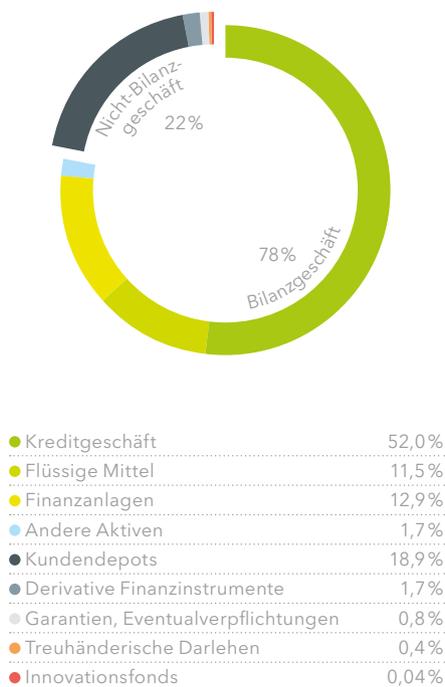
Die ABS erzielt auf der Scorecard gute Noten. Sie erreicht 88 von 100 Punkten und gilt damit hinsichtlich Nachhaltigkeitsleistung als «vorbildlich».

² Mehr dazu auf Seite 12 in diesem Geschäftsbericht

³ Umfasst bei der ABS Kundendepots, derivative Finanzinstrumente, Garantien und Eventualverpflichtungen, Treuhänderische Darlehen und die Investitionen des Innovationsfonds

Über die gesamte Geschäftstätigkeit betrachtet gibt die GABV der ABS sehr gute Noten: Auf der Scorecard erzielt sie 88 von 100 möglichen Punkten und wird damit als «vorbildlich» bewertet. Die nachfolgenden Analysen zeigen, wie dieses Ergebnis zustande kommt.

Aufteilung gesamtes Geschäftsvolumen in % (2,036 Milliarden Franken) nach Bilanz- und Nicht-Bilanzgeschäft



Widerstandskraft



26

Die ABS ist in wirtschaftlicher Hinsicht widerstandsfähig. Sie erreicht 26 von 35 möglichen Punkten.

Gemäss GABV müssen Banken auch im wirtschaftlichen Sinne nachhaltig sein. Sie sollen besonders in Krisenzeiten widerstandsfähig sein und generell am Markt bestehen können. In der Sustainable Banking Scorecard werden daher ausgewählte Kennzahlen aus der Finanzberichterstattung zusammengezogen, die Auskunft über die langfristigen Erfolgsaussichten und die Widerstandskraft der Bank geben. Untersuchungen der GABV zeigen, dass ihre Mitgliedsbanken aufgrund ihrer sozial-ökologischen und realwirtschaftlichen Ausrichtung im Schnitt widerstandsfähiger und damit weniger krisenanfällig sind als konventionelle Banken, deren Geschäftsmodelle auf kurzfristige Profitmaximierung ausgelegt sind.⁴

Auch die ABS steht insgesamt sehr solide da. Trotzdem hat sie noch Verbesserungspotenzial, zum Beispiel bei der Gesamtkapitalrendite: Die ABS

⁴ Quelle: Untersuchungsbericht «Real economy – real returns: The power of Sustainability-focused banking 2015» der GABV

NACHHALTIGKEITSBERICHT 2015

schneidet trotz deutlicher Gewinnsteigerung 2015 schlechter ab als der Durchschnitt der Schweizer Retailbanken. Auch wenn die ABS keine Gewinnmaximierung, sondern bewusst Gewinnsuffizienz anstrebt, muss

sie mit ihren Dienstleistungen Geld verdienen und die Kosten im Auge behalten. Dasselbe gilt für die Qualität der Kredite: Im Vergleich zur Schweizer Retailbankenbranche weist die ABS einen leicht höheren Wert aus,

der sich jedoch durch unterschiedliche Vorgehensweisen innerhalb der gesetzlichen Vorgaben erklärt: Die ABS geht bei der Risikobeurteilung von Krediten konservativer vor als andere Banken.

Vier Indikatoren zeigen die wirtschaftliche Widerstandskraft der ABS



⁵ Dreijahresdurchschnitt

⁶ Quelle: Institut für Finanzdienstleistungen Zug IFZ der Hochschule Luzern; Werte 2014, Basis 90 Retailbanken

Realwirtschaftlichkeit



22

Das Tiefzinsumfeld schränkt die Realwirtschaftlichkeit der ABS ein. Sie erreicht 22 von 25 möglichen Punkten.

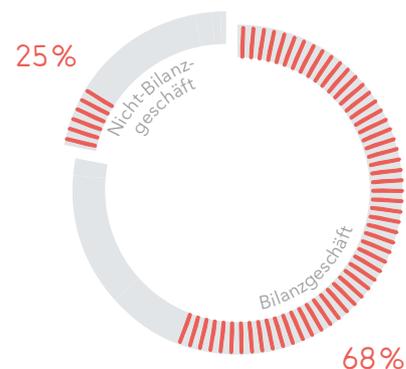
Die ABS will als Bank zur Entwicklung von Wirtschaft und Gesellschaft beitragen. Dies gelingt ihr besonders dann, wenn die Geschäftstätigkeit auf die Realwirtschaft ausgerichtet ist. Bei 59 Prozent des Gesamtgeschäfts der ABS war das per Ende 2015 der Fall. Mit diesem Ergebnis übertrifft die ABS zwar das von der GABV geforderte

Minimum, verfehlt jedoch den Idealwert der GABV von 75 Prozent deutlich. Ein wichtiger Grund dafür sind die vielen flüssigen Mittel, die die ABS im aktuell sehr wettbewerbsintensiven Tiefzinsumfeld nicht der Realwirtschaft zur Verfügung stellen kann. Sie würde dabei zu hohe Risiken eingehen. Zudem ist im Anlagegeschäft

Realwirtschaftlichkeit aufgrund gesetzlicher Vorgaben an die Liquidität und die Handelbarkeit von Anlagen naturgemäss viel geringer. Was die Einnahmen aus realwirtschaftlicher Tätigkeit anbelangt, kommt die ABS dem von der GABV festgelegten Wert sehr nahe: Mit 64 Prozent liegt die Bank nur um 1 Prozent unter dem Idealwert. Hier zeigt sich ein Zielkonflikt: Einerseits will die ABS mehr realwirtschaftliche Kredite vergeben. Andererseits will sie aber aus Diversifikations- und Risikoüberlegungen auch das Anlagegeschäft stärken, das

zu einem grossen Teil finanzwirtschaftlich orientiert ist. Trotzdem ist es für die ABS möglich, bei der Realwirtschaftlichkeit zuzulegen: Einerseits über eine Reduktion der überschüssigen Liquidität, andererseits, indem sie den Anteil von Geldanlagen mit besonders grosser positiver Wirkung auf Umwelt und Gesellschaft im Vermögensverwaltungsgeschäft ausweitet.

Wie viel vom gesamten Geschäftsvolumen ist realwirtschaftlich?



Total sind 59% realwirtschaftlich orientiert. Idealwert: 75%



Wann ist ein Kredit oder eine Geldanlage gemäss GABV realwirtschaftlich?

Kredite oder Geldanlagen sind realwirtschaftlich, wenn sie direkt in ein Projekt oder eine Firma fliessen. Die Bank muss jedes von ihr eingesetzte Finanzinstrument im Hinblick darauf überprüfen, ob es realwirtschaftlich oder finanzwirtschaftlich ist. Dabei gibt es mehrere Abstufungen. Entscheidend für die Einteilung ist der Verwendungszweck. Ein derivatives Finanzinstrument wie ein Devisenswap kann zur Absicherung eines Kredits oder zu Spekulationszwecken erfolgen. Im ersten Fall wird er als realwirtschaftlich, in letzterem als finanzwirtschaftlich bewertet.

Wie viel Realwirtschaftlichkeit verlangt die GABV?

Die für die Sustainable Banking Scorecard definierte Zielgrösse besagt, dass im Minimum 30 Prozent, im Idealfall 75 Prozent der Geschäftstätigkeit einer Bank realwirtschaftlich orientiert sein sollten. Das Verhältnis von Real- zu Finanzwirtschaft hat einen Einfluss auf die Widerstandskraft der Bank: Ein zu hoher Anteil finanzwirtschaftlicher Aktivitäten setzt die Bank verstärkt kurzfristigen Marktschwankungen aus. Eine ausschliessliche Orientierung an der Realwirtschaft ist dagegen auch nicht wünschenswert, da die Bank dadurch im Krisenfall in einen Liquiditätsengpass geraten könnte.

Auch der Ertrag einer Bank sollte nach der GABV zu einem grossen Teil aus realwirtschaftlich ausgerichteten Geschäften stammen. Der Minimalwert liegt bei 50 Prozent, der Idealwert bei 65 Prozent. Ein hoher Wert beweist, dass eine Bank nicht von reinen Finanztransaktionen lebt, sondern zu einem gewichtigen Teil vom Zinsgeschäft. Das hat einen grossen Vorteil: Einnahmen aus dem Zinsgeschäft sind langfristig weniger Schwankungen unterworfen und machen die Bank insgesamt unabhängiger von der globalen Finanzindustrie.

NACHHALTIGKEITSBERICHT 2015

Sozial-ökologische Wirkung

40

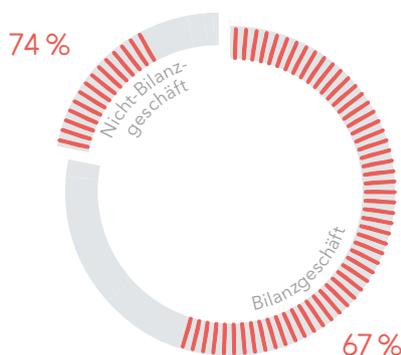


Die Geschäftstätigkeit der ABS hat eine grosse positive sozial-ökologische Wirkung. Sie erreicht 40 von 40 möglichen Punkten.

Die ABS erzielt mit 69 Prozent ihres Geschäftsvolumens eine positive sozial-ökologische Wirkung. Je höher dieser Anteil ist, desto stärker trägt die Bank zur nachhaltigen Verbesserung von Umwelt und Gesellschaft bei. Im Bilanzgeschäft beträgt er 67 Prozent. Besonders das Kreditgeschäft, aber auch die Finanzanlagen tragen zu diesem guten Wert bei. 82 Prozent der Kredite hat die ABS an Projekte und Unternehmen vergeben, die einen sozialen oder ökologischen Mehrwert⁷ leisten. Von den Finanzanlagen sind 69 Prozent überdurchschnittlich sozial und ökologisch angelegt. Im Nicht-Bilanzgeschäft erzielen rund 74 Prozent des Volumens eine überdurchschnittlich grosse positive sozial-ökologische Wirkung. Möglich gemacht hat dieses Ergebnis unter anderem das streng selektierte Anlageuniversum der ABS. Es bietet den Kundinnen und Kunden genü-

gend Auswahl, ihr Vermögen grösstenteils in Geldanlagen zu investieren, die eine überdurchschnittlich positive Wirkung auf Umwelt und Gesellschaft haben. Dies unabhängig von ihrem Risikoprofil. Per Ende 2015 machten solche Geldanlagen ebenfalls 73 Prozent des Vermögens in den Depots der Kundinnen und Kunden aus. Volumenmässig marginal, aber nicht minder relevant sind Treuhänderische Darlehen oder Investitionen des ABS-Innovationsfonds. Deren positive sozial-ökologische Wirkung beträgt 100 Prozent, zumal sie sonst gar nicht erst bewilligt werden.

Wie viel vom gesamten Geschäftsvolumen erzielt eine grosse positive sozial-ökologische Wirkung?

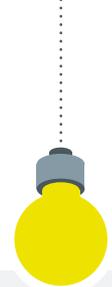


Total haben 69% eine sozial-ökologische Wirkung. Idealwert: 55%

Kommentar David Korslund, Senior Advisor der GABV

«Die Alternative Bank Schweiz schneidet gut ab, sowohl punkto Resultat auf der Scorecard als auch in der qualitativen Prüfung der Unternehmensführung, der Unternehmensstruktur, der Produkte und Dienstleistungen, der Managementsysteme, der Instrumente, die im Bereich Personalführung angewandt werden, und der Leistungsberichterstattung. Die gesamte Geschäftstätigkeit der ABS genügt vergleichsweise strengen Ausschlusskriterien. Die Bank ist sehr transparent, zum Beispiel, indem sie sämtliche Kredite veröffentlicht, und setzt auf Diversität und Geschlechtergerechtigkeit. Dies sind nur einige Beispiele, die zeigen, warum die ABS als «vorbildliche» soziale und ökologische Bank gilt.»

⁷ Der Anteil der Kredite mit Mehrwert bezieht sich hier auf die effektiven Ausleihungen und nicht auf die gesprochenen Kreditlimiten.



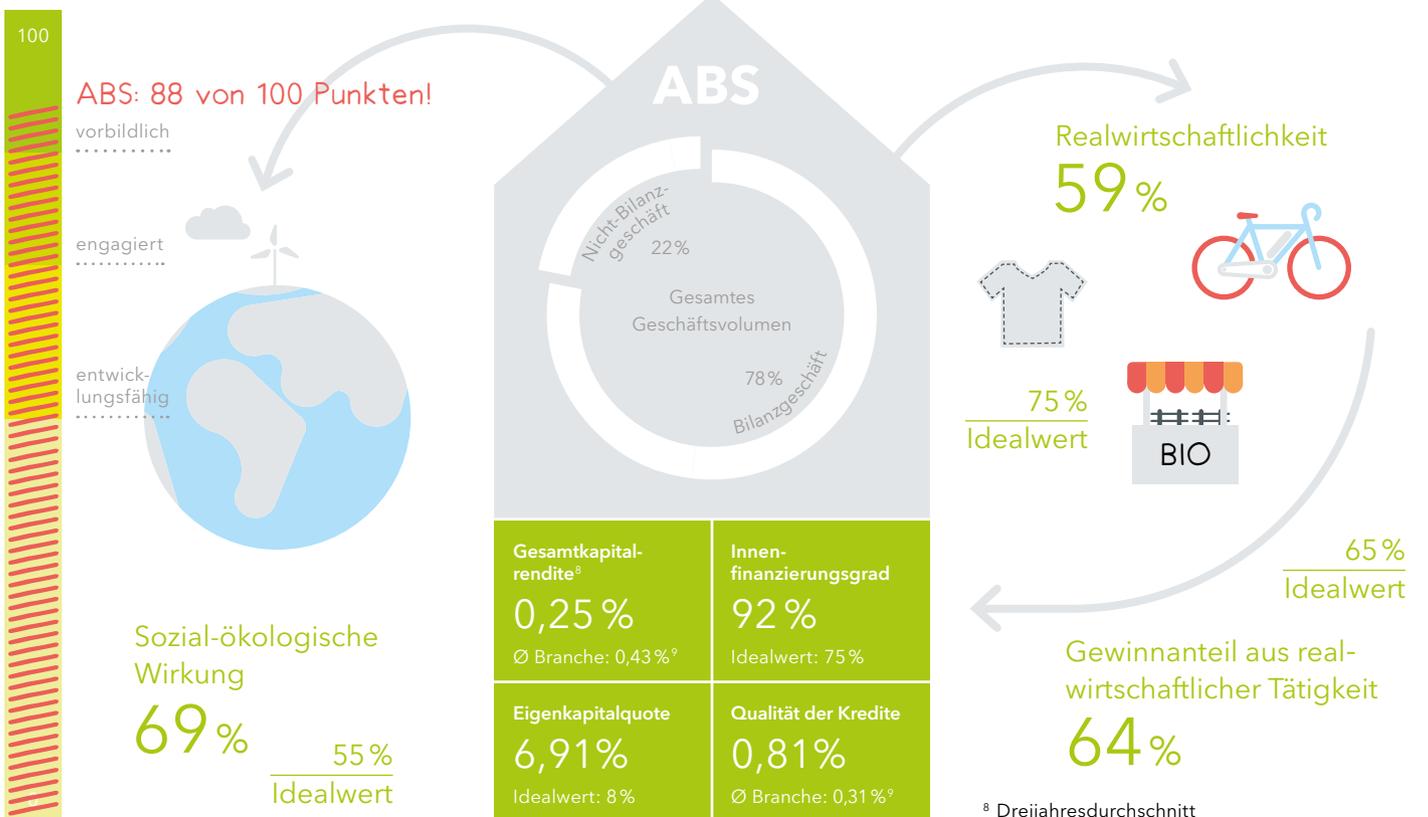
Wie bewertet die ABS die sozial-ökologische Wirkung ihrer Geschäfte?

Jedes Geschäft, das die ABS macht, wird im Hinblick auf seine sozial-ökologische Wirkung bewertet. Bei Geldanlagen, seien es eigene oder jene von Kundinnen und Kunden, nutzt die ABS dafür die Kriterien der eigenen Unternehmensanalyse. Diesem Ansatz folgend kann jede Anlage einem Rating von einem bis fünf ABS-Vögeln

zugeordnet werden. Um im Sinne der Scorecard als Geldanlage mit positiver sozial-ökologischer Wirkung zu gelten, müssen mindestens zwei ABS-Vögel erreicht werden – aufgrund des strengen ABS-Selektionsprozesses eine hohe Hürde. Sogenannt neutrale Anlagen wie zum Beispiel die Obligation einer Kantonalbank werden im Rahmen der Scorecard als nicht nachhaltig bewertet, weil nicht transparent ist, was das Institut finanziert. Für das Kreditgeschäft der ABS wird das von der ABS entwickelte

Mehrwertkonzept als Bewertungsgrundlage verwendet. Auch dort steht die Frage im Zentrum, ob die Bank mit dem vergebenen Kredit einen gesellschaftlichen oder ökologischen Mehrwert leistet. Nach diesem Verständnis ist das bei der Finanzierung eines konventionellen Landwirtschaftsbetriebes nicht der Fall. Werden in einem solchen Betrieb aber Menschen mit Beeinträchtigung beschäftigt oder betreut, hingegen schon.

Die Nachhaltigkeitsleistung der ABS auf einen Blick



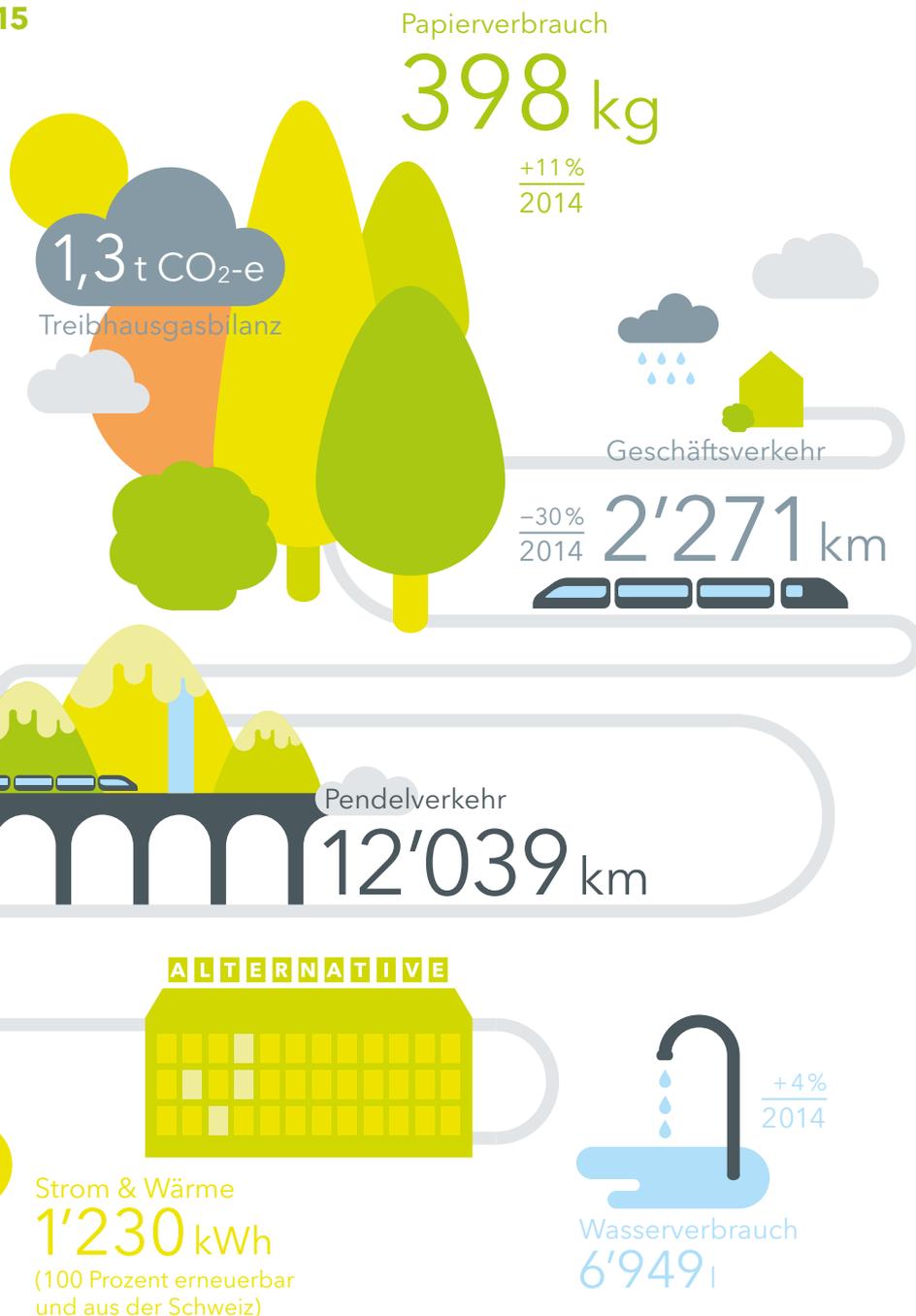
⁸ Dreijahresdurchschnitt
⁹ Quelle: Institut für Finanzdienstleistungen Zug IFZ der Hochschule Luzern; Werte 2014, Basis 90 Retailbanken

NACHHALTIGKEITSBERICHT 2015

Teil 2

Betriebliche Nachhaltigkeit

Um die Ergebnisse der Scorecard abzurunden, erfolgt abschliessend ein Blick auf die Kennzahlen zur betrieblichen Nachhaltigkeit. Diese gehören ebenso zu einem ganzheitlichen Nachhaltigkeitsverständnis wie die positiven und negativen Auswirkungen der eigentlichen Geschäftstätigkeit. Dabei werden sowohl Kennzahlen zum Personal als auch zur Umwelt genauer beleuchtet.



Viel Pendelverkehr und hoher Papierverbrauch

Der Betrieb der ABS verursachte 2015 einen Treibhausgasausstoss von insgesamt 92,8 Tonnen. Ein Vergleich mit dem Vorjahr ist nicht aussagekräftig, da neu der Pendelverkehr in der Statistik mitberücksichtigt wird. Dieser macht mehr als die Hälfte des Ausstosses aus. Hier wirkt sich

zum Beispiel positiv aus, dass die ABS ihren Mitarbeitenden ermöglicht, von Zuhause aus zu arbeiten - allein dies brachte 2015 eine Reduktion um 6 Prozent. Etwas mehr als 30 Prozent des gesamten Ausstosses verursachte der Papierverbrauch. Davon fallen 72 Prozent auf Drucksachen, die die Bank produziert und verschickt, wie die Zeitschrift «moneta», den Geschäfts-

bericht und die verschiedenen Broschüren zu den Angeboten der Bank. Mit knapp 12 Prozent schlägt der Geschäftsverkehr zu Buche. Diese Zahl schwankt im Jahresvergleich beachtlich, je nach Teilnahme an externen Treffen und Konferenzen.

Infografik: Angaben pro 100-Stellenprozent, Zahlen erhoben nach dem Standard des Vereins für Umweltmanagement und Nachhaltigkeit in Finanzinstituten e. V. (VfU)

Viel Teilzeitarbeit und weniger Frauen in Führungspositionen

2015 ist die ABS personell weiter gewachsen. Mit 55 Prozent ist die Teilzeitquote im Branchenvergleich hoch. 72 Prozent der Frauen und 40 Prozent der Männer arbeiten Teilzeit. Das durchschnittliche Dienstalter beträgt 7,5 Jahre, leicht weniger als in den Vorjahren und erklärt sich aufgrund der zahlreichen Neuzugänge. Die Fluktuationsrate von 9,4 Prozent ist durchschnittlich, wenn auch leicht rückläufig zum Vorjahr. Anlässlich des Jubiläumsjahres und aufgrund des sehr guten Jahresergebnisses wurde den Mitarbeitenden 2015 eine Sonderprämie zugestanden.

Die Statuten der ABS schreiben vor, dass im Verwaltungsrat kein Geschlecht mehr als 60 Prozent der Mitglieder stellen darf. Die Vorgabe für den Verwaltungsrat erfüllt die Bank ohne Probleme. Bei den Führungspersonen in der Bank hingegen ist das Geschlechterverhältnis zunehmend unausgewogen. Der Anteil Frauen hat in den vergangenen Jahren abgenommen. Auch die Geschäftsleitung, in der gemäss Statuten beide Geschlechter vertreten sein sollten, ist in den letzten neun Jahren ausschliesslich mit Männern besetzt gewesen. Ab Mai 2016 wird nun allerdings eine Frau die Leitung des Bereichs Finanzieren übernehmen. Somit werden drei Männer und eine Frau die Geschäftsleitung bilden.

Kommentar Fachstelle Nachhaltigkeit zu den betrieblichen Nachhaltigkeitskennzahlen

«Die ABS schneidet gut ab, was die betriebliche Nachhaltigkeit anbelangt. Beim Treibhausgasausstoss pro Vollzeitstelle steht die ABS im Branchenvergleich sehr gut da. Trotzdem gilt es, einige Punkte im Auge zu behalten: Insbesondere der Papierverbrauch soll 2016 gesenkt werden. Beim Pendelverkehr

sind Verbesserungen nur beschränkt möglich, trotzdem gilt es solche zu prüfen. Mit den personellen Kennzahlen kann die Bank zufrieden sein. Erfreulich sind die ausgeglichene Geschlechterquote im Verwaltungsrat und das Verhältnis des tiefsten zum höchsten Lohn. Auffallend ist der Rückgang beim Frauenanteil in Führungspositionen. Diesen gilt es zu analysieren, um gegebenenfalls Massnahmen zu treffen.»

Frauenanteil bei den Führungspositionen

35%

Geschäftsleitung



Verwaltungsrat



Teilzeitquote (<90%)



72%

55%



40%

Lernende



Legende: Frauen Männer

Interne und externe Weiterbildung zum Thema Nachhaltigkeit oder Ethik pro 100-Stellenprozent

4,4 Tage

Entlöhnung Gremien
Durchschnitt pro Person pro Jahr in CHF

Geschäftsleitung: 190'850

Verwaltungsrat: 23'400

Verhältnis Tiefst- zu Höchstlohn
CHF 4'125 : CHF 15'488

1:3,75

Team- und Sonderprämie
pro 100-Stellenprozent in CHF

2'880

Mitarbeitende



50

96

78 Vollzeitstellen



46



oben v.l.n.r.: P. Bhend, Geschäftsführer;
D. Huber, Leiterin F&C; K. Zölch, Standortleiter
unten Das öffentliche Restaurant



VOM HEIM ZUM QUARTIERZENTRUM

PORTRÄT SOLINA

Mit Grapbianca hat ein neuer Abschnitt in der 115-jährigen Geschichte des Vereins Solina begonnen. Grapbianca, so heisst der Neubau des Spiezer Standorts der Berner Oberländer Institution der Langzeitpflege. Er ist in vier Jahren entstanden und ersetzt zwei Gebäude, die den jüngsten Vorschriften für Pflegeheime nicht mehr genügten. Mit ihm bietet Solina in Spiez seit dem Oktober 2015 180 Men-

schen ein neues Zuhause - und endlich allen ein komfortables Einzelzimmer.

Bei Solina wird Integration grossgeschrieben. In Wohngruppen von neun Personen leben Menschen mit unterschiedlichen Einschränkungen zusammen und teilen ihren Alltag. Begleitet werden sie nicht nur von Pflegefachpersonal, sondern auch von Sozial- und Heilpädagoginnen und -päda-

gogen. Grapbianca unterstützt dieses Konzept: Den Wohngruppen stehen grosszügige gemeinsame Wohnbereiche zur Verfügung. Und neben zusätzlichen Pflege- und Betreuungsräumen beherbergt der Neubau auch einen kleinen Laden mit Artikeln, die die Bewohnerinnen und Bewohner produziert haben und ein Fitnesscenter. Letzteres steht der gesamten Öffentlichkeit und allen Mitarbeitenden offen, genauso wie eine ganze Reihe Seminarräume, das Restaurant und ein grosser Konzertsaal, den Solina Spiez zeitweise selbst bespielt. So ist das Heim zu einem Quartierzentrum und einem Ort der Begegnung geworden.

Bei der Konzeption von Grapbianca haben die Planerinnen und Planer auch an die Umwelt gedacht: Der Neubau ist optimal gedämmt. Im ganzen Betrieb wird so viel Wärme wie möglich zurückgewonnen. Zudem wird Wärme aus einem lokalen Wärmeverbund aus Kehrlichtverbrennung wie auch Sonnenenergie genutzt. Pro Jahr verbrennt Solina so 150'000 Liter Heizöl weniger als mit den alten Gebäuden.

Der Neubau hat insgesamt 63 Millionen Franken gekostet. Mit Krediten in der Höhe von 20 Millionen Franken hat ihn die Alternative Bank Schweiz massgeblich mit ermöglicht.

www.solina.ch

EIN BOLLWERK GEGEN ARMUT

PORTRÄT SOCIALALPHA-BASTION FUND

Die Armut in Afrika und Südamerika verringern, das ist das Ziel des SocialAlpha-Bastion Fund. Um dieses zu erreichen, finanziert das Flaggschiff des Vermögensverwalters Alpha Mundi Sozialunternehmen, die eine messbare, positive Wirkung auf Umwelt und Gesellschaft haben.

Dazu gehören beispielsweise Sunny Money und Terrafertil. Sunny Money vertreibt in Ostafrika Solarlampen mit dem Ziel, die weit verbreiteten Kerosinlampen zu ersetzen. Das kommt nicht nur der Umwelt, sondern auch den Menschen zugute: Sie sparen Geld, weil sie nicht ständig neues Kerosin kaufen müssen. Terrafertil ist in Südamerika tätig und stellt dort Dörrobst her. Die Früchte dafür bezieht das Unternehmen von Kleinbäuerinnen und -bauern und sichert ihnen damit ein ausreichendes Einkommen.

Insgesamt ist SocialAlpha-Bastion an vierzehn Unternehmen beteiligt. Die meisten davon sind momentan im Bereich der nachhaltigen Landwirtschaft, der Mikrofinanzierungen oder der Erneuerbaren Energien tätig. Der Fonds ist damit einer der ersten Impact Fonds*, der nicht ausschliesslich in Mikrofinanzinstitute investiert. Bis Mitte 2015 erreichte er über 170'000 Kundinnen und Kunden, drei Viertel davon in ländlichen Gebieten. Über 8'000 Kleinbäuerinnen und Kleinbauern konnten

dank seinen Investitionen ihr Einkommen erhöhen und ihren Marktzugang verbessern. Mit den Solarlampen wurden insgesamt über 56'000 Tonnen CO₂ eingespart.

Seine soziale und ökologische Wirkung lässt SocialAlpha-Bastion jedes Jahr von GIIRS (Global Impact Investment Rating System) bewerten. Der Fonds schneidet dabei hervorragend ab. Auch die Unternehmensanalysten bei der Alternativen Bank Schweiz geben ihm gute Noten. Deshalb wird er seit 2015 für die Vermögensverwaltung der Bank eingesetzt.

www.alphamundi.ch

* Impact Fonds sind Fonds, die in Wertanlagen investieren, die eine direkte positive Wirkung auf Umwelt und Gesellschaft haben.



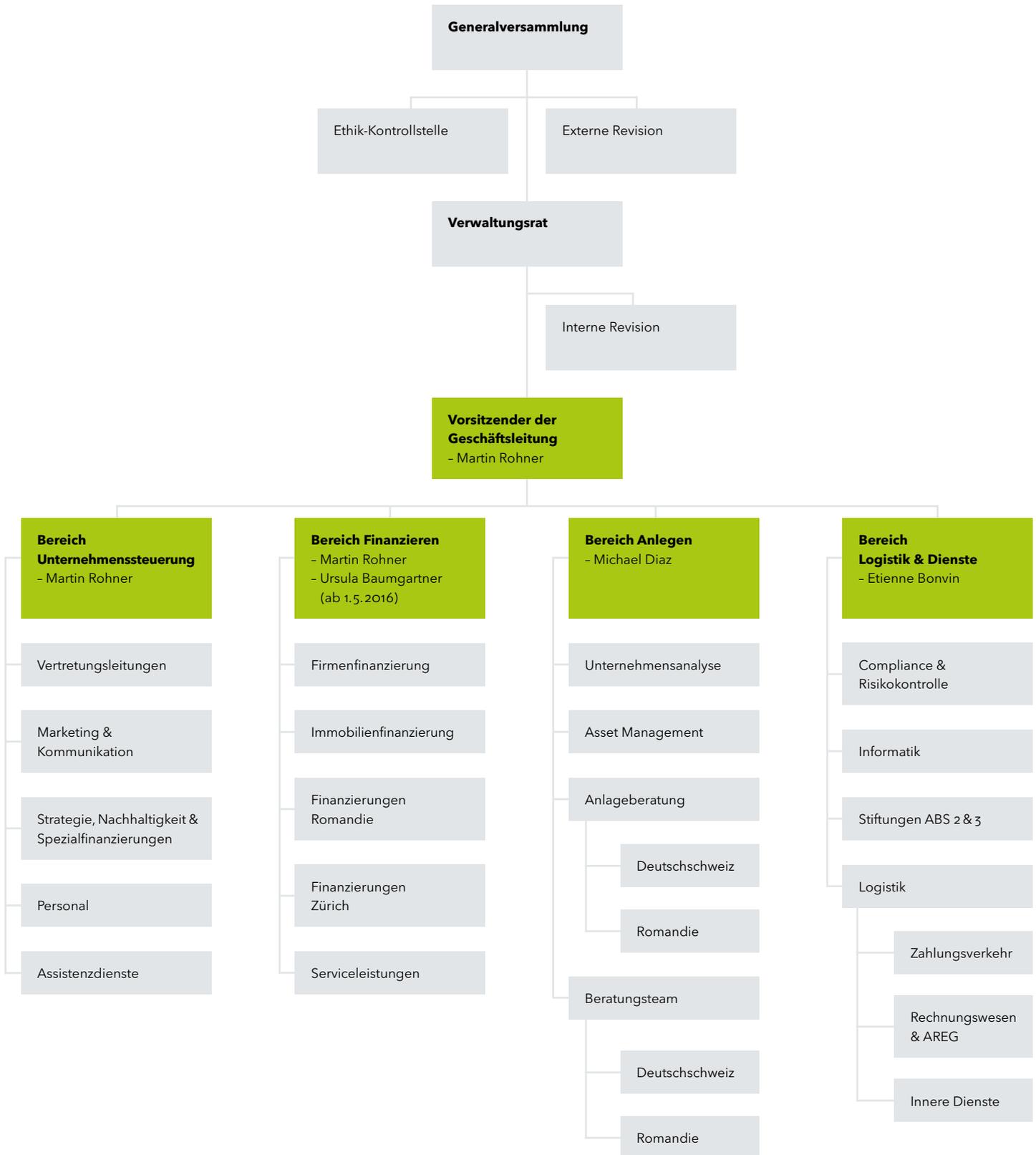
oben Andenbeeren-Pflückerin in Kolumbien
mitte Eine Bäuerin und ein Bauer tauschen sich in Ecuador mit einem Agronomen von Terrafertil (links) aus.
unten Die Solarlampe von Sunny Money gibt jeden Abend gratis eine Stunde Licht (Tansania).

ganz unten Royal Quinoa (rotes und gelbes Feld) und Andenbeeren (grünes Feld) in den Bergen von Ecuador



ORGANIGRAMM

gültig ab 1.1.2016



PERSONAL

gemäss Organigramm ab 1.1.2016

Bereich Unternehmenssteuerung

- Martin Rohner (Leiter)

Vertretungsleitungen

- Nicole Bardet (Vertretungsleitung Lausanne)
- Stephan Grätzer
(Vertretungsleitung Zürich ab 1.5.2015)
- Francisco Cabarrubia
(Vertretungsleitung Zürich bis 30.4.2015)

Marketing & Kommunikation

- Barbara Felix (Leiterin)
- Bruno Bisang
- Roman Fröhlich
- Simon Rindlisbacher
- Dominique Roten

Strategie, Nachhaltigkeit & Spezialfinanzierungen

- Markus Mühlbacher (Leiter Nachhaltigkeit)
- Edy Walker (Leiter Spezialfinanzierungen)

Personal

- Roswitha Kick (Leiterin)
- Pascale Florio (bis 3.6.2015)
- Karin Kriesi (bis 31.12.2015)
- Yannick Reusser (ab 1.6.2015)
- Irem Aylakdurmaz (Lernende bis 31.7.2015)
- Mira Dilan Incir (Lernende)

Assistenzdienste

- Claudia Salzmann (Leiterin)
- Therese Hanselmann (ab 1.6.2015)
- Esther Kaderli
- Angela Nussbaumer (bis 30.6.2015)

Bereich Finanzieren

- Martin Rohner (Leiter bis 30.4.2016)
- Ursula Baumgartner (Leiterin ab 1.5.2016)

Firmenfinanzierung

- Thomas Grädel (Leiter)
- Roland Baumgartner (ab 1.11.2015)
- Peter Hammesfahr
- Jeannette Klarer
- Daniela Kunz
- Marlise Meier

Immobilienfinanzierung

- Jürg Spahr (Leiter ab 1.9.2015)
- Bernadette Schnüriger (Leiterin bis 30.6.2015)
- Jo Brunisholz
- Barbara Kehrli (bis 30.11.2015)
- Christian Kohler
- Georg Sieber

Finanzierungen Romandie

- Sébastien Volery (Leiter)
- Nicole Bardet
- Emmanuel Bertinotti
- Stéphanie Caprotti (ab 1.10.2015)
- Loïc Ecoffey
- Cyrille Jakob
- Jessica Thibaud

Finanzierungen Zürich

- Roland Zeindler (Leiter ab 1.4.2015)
- Francisco Cabarrubia (Leiter bis 30.4.2015)
- Michael Barbuto (bis 30.11.2015)
- Sarah Pfaff (ab 1.7.2015)
- Tanja Reuter (ab 1.11.2015)
- Zora Lüthi (bis 31.5.2015)

Serviceleistungen

- Thomas Steiner (Leiter)
- Monika Koscinska
- Gregor Kuhfus
- Swen Popiel
- Nicole Strub

Bereich Anlegen

- Michael Diaz (Leiter)

Unternehmensanalyse

- Lutz Deibler (Leiter)
- Benjamin Sturzenegger

Asset Management

- Samy Ibrahim (Leiter)
- Christian Hufschmid
- Karla Jahncke (ab 1.10.2015)

Anlageberatung

- Walter Nägeli (Leiter)

Deutschschweiz

- Reto Gerber (Leiter ab 1.9.2015)
- Maurice Tawil (Leiter bis 31.3.2015)
- Marco Bernegger
- Larissa Gämperli
- Stephan Grätzer
- Brigitte Häfeli (ab 17.8.2015)
- Petra Hofmann
- Boris Müller

Romandie

- Nathalie Ruegger (Leiterin)
- Chantal Bolay
- Anne-Françoise Bossens
- Ignacio Jiménez

Beratungsteam

Deutschschweiz

- Maurizio Scrugli (Leiter ab 1.5.2015)
- Irene Weidmann (Leiterin)
- Irene Ledermann (Leiterin bis 28.2.2015)
- Graziana Camastral Rogger
- Musa Coban
- Lucia Dätwyler (bis 31.12.2015)
- Simon Farley (ab 1.1.2015)
- Giovanna Finocchio
- Mirjam Hofmann
- Michael Kissling (ab 1.3.2015)
- Manuel Meister
- Anja Muscolo (ab 1.10.2015)
- Jehona Nuredini
- Jasmin Ott (ab 1.9.2015)
- Irene Schneider (bis 31.3.2015)
- Simon Tommer
- Michel Wyss (ab 1.5.2015)

Romandie

- Frédéric Nusslé (Leiter ab 1.3.2015)
- Cloé Antille (ab 1.12.2015)
- Bruno Clerici
- Stéphane Gilliéron
- Laila Moussaoui (bis 30.11.2015)

Bereich Logistik & Dienste

- Etienne Bonvin (Leiter)

Compliance & Risikokontrolle

- Reinhard Siegfried (Leiter)

Informatik

- Markus Egger (Leiter)

Liquiditäts-Management

- Markus Pfister

Stiftungen ABS 2 & 3

- Judith Schär-Grunder (Leiterin)
- Ariane Büttiker
- Karin Roth (ab 1.11.2015)
- Cornelia Stillhard

Logistik

- Natascha Meier (Leiterin)

Zahlungsverkehr

- Katharina Bolliger-Lüthi (Leiterin)
- Milena Baranzini
- Renate Kämpfen
- Christina Probst

Rechnungswesen & AREG

- Andrea Gerber (Leiterin)
- Werner Hildebrand
- Sandra von Duisburg

Innere Dienste

- Milena Baranzini
- Tina Ribiere (ab 1.3.2015)
- Carmen Weishaupt
- Brigitta Widmer

Innere Dienste Lausanne

- Ronald Fluckiger

Kontaktstelle Genf

- Nathalie Ruegger

Reinigung Olten

- Nenad Vekic

Reinigung Romandie

- Maria de Almeida (bis 31.12.2015)

Stiftungsrat ABS 2 & 3

- Etienne Bonvin
- Eric Nussbaumer (bis 18.6.2015)
- Judith Schär-Grunder
- Michael Diaz
- Anita Wymann (bis 18.6.2015)
- Eva Zumbrunn Gämperli

DIE ABS IM ZEITRAFFER 1990-2015

1982 zeigt eine Umfrage der Erklärung von Bern, dass in der Schweiz grosses Interesse an einer Bank mit sozialen und ökologischen Zielsetzungen besteht.

1987 wird die Arbeitsgruppe für eine alternative Bank in der Schweiz (AGAB) gegründet. Die AGAB gründet den Trägerschaftsverein für die Alternative Bank Schweiz. Rasch erreicht der Verein eine Mitgliederzahl von 1'600 Privatpersonen und 120 Organisationen und Unternehmen.

1988 findet die erste GV des Trägerschaftsvereins statt. Sie beschliesst, die künftige Bank «Alternative Bank» zu nennen und als Rechtsform die Aktiengesellschaft zu wählen. Im Juni beginnt die Sammlung des Aktienkapitals. In Genf und im Tessin werden Sekretariate eröffnet.

1989 findet die provisorische Annahme der Statuten, der Anlage- und Kreditrichtlinien und der internen Organisations- und Geschäftsreglemente statt.

1990 wird das Gesuch für die Betriebsbewilligung und Eröffnung der Alternativen Bank ABS bei der Eidgenössischen Bankkommission (EBK) eingereicht. 2'700 Privatpersonen, Organisationen und Betriebe hatten ein Aktienkapital von 9,5 Millionen Franken gezeichnet - 4,5 Millionen Franken mehr als gesetzlich erforderlich. Im August liegt die Bewilligung der EBK vor. Die ABS öffnet am 29. Oktober ihre Schalter in Olten.

1991 schliesst die ABS das Geschäftsjahr mit einer Bilanzsumme von 57 Millionen Franken und einem Verlust von 756'000 Franken ab. Die Anzahl Kundinnen und Kunden beträgt 3'750, die der Kreditkundinnen und -kunden 103.

1992 wird die französischsprachige Sektion des Trägerschaftsvereins in Form der «Association romande pour la promotion de la Banque alternative BAS» neu belebt. Das Geschäftsjahr der Bank schliesst mit einem Reingewinn von 267'000 Franken und einer Bilanzsumme von 92 Millionen Franken ab.

1993 kann der Verlustvortrag der Bank vollständig abgebaut werden. Eine erste Aktienkapitalerhöhung beginnt.

1994 schliesst die ABS mit einem Reingewinn von 291'000 Franken ab. Erstmals werden 100'000 Franken in den statutarisch definierten Förderfonds gelegt.

1995 feiert die Bank das Fünf-Jahres-Jubiläum. Die ABS hat eine Bilanzsumme von 185 Millionen Franken, 9'300 Kundinnen und Kunden und 350 Kreditnehmerinnen und Kreditnehmer.

1996 schliesst sich die ABS ans SIC (Swiss Interbank Clearing) an, wodurch eine schnellere Abwicklung des Zahlungsverkehrs erreicht wird. Der Verein Innovationsfonds löst den Förderfonds ab.

1997 wird die ec-Bancomat-Karte für die Kundinnen und Kunden der ABS eingeführt. In Lausanne wird die ABS-Vertretung eröffnet.

1999 nimmt der ABS-Personalbestand um 36 Prozent zu. Die Bankinformatik wird vollständig erneuert.

2000 kann das 10-jährige Bestehen mit einem erfolgreichen Geschäftsabschluss gefeiert werden. Aus dem Jahresgewinn von knapp 600'000 Franken wird erstmals eine Dividende ausgeschüttet.

2001 steigt die Bilanzsumme auf eine halbe Milliarde Franken (+13 Prozent), und die bewilligten Kredite erreichen 512 Millionen Franken (+18 Prozent).

2002 startet der Vertrieb der beiden ökologischen Sarasin-Anlagefonds «OekoSar Portfolio» und «ValueSar Equity». Ein neues Lohnsystem wird ausgearbeitet.

2004 lanciert die ABS erfolgreich ihre ABS-Hypothek auf der Basis des ABS-Immobilien-Ratings. Die Generalversammlung stimmt der neuen Dividendenpolitik und der Abschaffung der Dividendenobergrenze zu.

2005 eröffnet die ABS die Kontaktstelle in Bellinzona. Die Zahl der Kundinnen und Kunden übersteigt 20'000. Für ihre vorbildliche Gleichstellungspolitik erhält die ABS den «Prix Egalité». Eine externe Ethikkontrolle ersetzt den Ethischen Rat. Die Bilanzsumme wächst um 6,5 Prozent auf 691 Millionen Franken.

2006 feiert die ABS ihr 15-jähriges Bestehen. Die «Geschichte einer aussergewöhnlichen Bank» erscheint in Buchform. Die ABS tritt der europäischen Vereinigung der ethischen und alternativen Banken FEBEA bei. Die erweiterte Kontaktstelle Zürich wird eröffnet.

2007 tritt die ABS dem Esprit-Bankenverbund bei und führt das neue Bankensystem «Finnova» ein.

2008 prägt das Wort «Finanzkrise» die Schlagzeilen. Die ABS verzeichnet einen überdurchschnittlich starken Zugang an neuer Kundschaft und Neugeld. Sie stellt die Mitwirkung der Mitarbeitenden auf eine erweiterte institutionalisierte Grundlage.

2009 bezieht die ABS ihren neuen Hauptsitz in Olten. Es ist der erste Verwaltungsbau im Minergie-P Standard im Kanton Solothurn. Die Firmenbezeichnung wechselt von «Alternative Bank ABS» zu «Alternative Bank Schweiz AG».

2010 feiert die ABS ihr 20-Jahres-Jubiläum. Sie eröffnet im März ein neues Beratungszentrum in Zürich. Im letzten Quartal verzeichnet die Bank gleich zwei Rekorde: Sie begrüsst den 25'000 Kunden in der Schalterhalle in Olten und ihre Bilanzsumme überschreitet erstmals 1 Milliarde Franken.

2011 verabschiedet die GV ein neues Leitbild und der Verwaltungsrat erarbeitet auf dieser Grundlage eine neue Strategie. Die ABS positioniert sich als die führende und glaubwürdige Anbieterin von ausschliesslich ethisch ausgerichteten Bankgeschäften.

2012 führt die ABS ein Instrument ein, mit dem Bauvorhaben, die der Zersiedelung Vortrieb leisten, von der Kreditvergabe ausgeschlossen werden können. Für die konsequente Umsetzung des Leitbilds im Geschäftsalltag belegte sie den zweiten Platz beim ZKB Nachhaltigkeitspreis für KMU.

2013 überarbeitet die ABS ihren Unternehmensauftritt komplett: Ein sanft angepasstes Logo, neue Schriften, frische Farben und Bildwelten bringen die Marke ABS und ihre Einzigartigkeiten noch besser zum Ausdruck.

2014 erweitert die ABS das Angebot in der Anlageberatung um ein Vermögensverwaltungsmandat. Die Summe der bewilligten Kredite steigt erstmals über 1 Milliarde Franken. Im Sommer zieht das Beratungszentrum Zürich in eigene und grössere Räume an die Kalkbreite. Die genossenschaftlich organisierte Überbauung gilt hinsichtlich Partizipation und Ökologie als zukunftsweisend.

2015 lanciert die ABS das Alltagskonto Plus und die ABS-Aktienhypothek, zwei Angebote speziell für ihre Aktionärinnen und Aktionäre. Im Herbst zieht die Vertretung in Lausanne in neue Räume mitten im Trendquartier Flon.



**ALTERNATIVE
BANK
SCHWEIZ**

Alternative Bank Schweiz AG
Amthausquai 21
Postfach
4601 Olten
T 062 206 16 16
F 062 206 16 17
contact@abs.ch
www.abs.ch

Alternative Bank Schweiz AG
Beratungszentrum Zürich
Kalkbreitestrasse 10
Postfach
8036 Zürich
T 044 279 72 00
F 044 279 72 09
zuerich@abs.ch
www.abs.ch

Unsere Öffnungszeiten finden
Sie auf www.abs.ch.



**BANQUE
ALTERNATIVE
SUISSE**

Banque Alternative Suisse SA
Rue du Port-Franc 11
Case postale 161
1001 Lausanne
T 021 319 91 00
F 021 319 91 09
contact@bas.ch
www.bas.ch

Banque Alternative Suisse SA
Bureau genevois d'information
Rue de Berne 10
1201 Genève
T 022 800 17 15
F 022 800 17 12
geneve@bas.ch
www.bas.ch

Vous trouverez nos heures
d'ouvertures sur www.bas.ch.